



# **Schulprogramm**

## **ANNE-FRANK-GYMNASIUM**

der Stadt Halver für die Sekundarstufen I und II

Halver, den 13. März 2008





Anne-Frank-Gymnasium  
Kantstraße 2  
58553 Halver

Telefon: 02353/5451

Fax: 02353/3027

Internet: <http://www.afg-halver.de>

E-Mail: [afg-halver@web.de](mailto:afg-halver@web.de)

# Inhalt

	Seite
<b>1 Das Anne-Frank-Gymnasium.....</b>	<b>1</b>
<b>2 Pädagogische Leitziele .....</b>	<b>3</b>
<b>3 Entwicklungsschwerpunkte.....</b>	<b>4</b>
3.1 Individuelle Förderung .....	4
3.1.1 Projektartiges Lernen in der Jahrgangsstufe 5 .....	6
3.1.2 Portfolio.....	6
3.1.3 Schülerstudium.....	7
3.1.4 Naturwissenschaftlicher Wettbewerb .....	8
3.1.5 Latinumsprüfung im Rahmen des Zentralabiturs .....	8
3.2 Differenzierungsbereich in den Jahrgangsstufen 8 und 9 .....	8
3.2.1 Dritte Fremdsprache .....	8
3.2.2 Naturwissenschaften.....	8
3.2.3 Gesellschaftswissenschaften .....	10
3.3 Evaluation der Fördermaßnahmen.....	11
3.4 Schulgelände.....	11
<b>4 Pädagogische Konzepte .....</b>	<b>13</b>
4.1 Pädagogisches Konzept für die Erprobungsstufe .....	13
4.2 Pädagogisches Konzept für die Jahrgangsstufe 11 .....	14
4.3 Weitere jahrgangsstufenübergreifende Entwicklungskonzepte .....	15
4.3.1 Soziales Lernen.....	15
4.3.2 Lernen lernen .....	16
4.3.3 Medienkompetenz .....	18
4.3.4 Kooperation des AFG mit außerschulischen Partnern .....	20
4.3.5 Bauliche Maßnahmen zur Verschönerung der Schule .....	21
4.4 Fortbildungskonzept .....	21
<b>5 Evaluationsmaßnahmen in der Jahrgangsstufe 11.....</b>	<b>23</b>
5.1 Schülerfragebogen .....	23
5.2 Auswertung der Fragebögen – Konsequenzen für den Unterrichts- und Schulbetrieb .....	25
<b>6 Gestaltung des Schullebens und Öffnung von Schule .....</b>	<b>26</b>
6.1 Veranstaltungen zum Thema „Anne Frank“ .....	26
6.2 Schulpartnerschaften und Schüleraustausch.....	27
6.2.1 Portsmouth / England .....	27
6.2.2 Katrineholm / Schweden .....	28
6.2.3 Frankreich .....	28
6.3 Klassenfahrten.....	29

6.4	Suchtprophylaxe .....	30
6.4.1	Jahrgangsstufen 7 und 8.....	30
6.4.2	Jahrgangsstufe 9.....	31
6.5	Berufswahlvorbereitung .....	31
6.6	Arbeit der Schülerversammlung .....	34
6.7	Fotovoltaikanlage .....	34
6.8	Schulcafé .....	35
6.9	Teilnahme an schulexternen Fremdsprachentests .....	35
6.9.1	Englisch: Cambridge Examinations .....	35
6.9.2	Französisch: DELF-scolaire .....	36
6.10	Spendenwanderungen für Entwicklungshilfe-Projekte .....	37
6.11	Sportveranstaltungen.....	37
6.12	Schulfeste .....	38
<b>7</b>	<b>Arbeitsgemeinschaften und Projektunterricht .....</b>	<b>39</b>
7.1	Berufswahl.....	39
7.2	Naturwissenschaften .....	39
7.3	Projektwochen .....	39
7.4	Zeitungsprojekt.....	40
7.5	Schüler schreiben für Schüler – Das Projekt „Schülerzeitung“ .....	41
7.6	Planspiel Börse.....	42
7.7	Tanz-AGs.....	42
7.8	Schulchöre .....	43
7.9	Theater-AG.....	43



# 1 Das Anne-Frank-Gymnasium

Seit der Gründung vor 43 Jahren wurde das Anne-Frank-Gymnasium (AFG) als Aufbaugymnasium geführt. Die Schülerinnen und Schüler\* wechselten überwiegend aus den Realschulen Halver, Schalksmühle und Breckerfeld in die Jahrgangsstufe 7 und die Jahrgangsstufe 11 des AFG. Durch das besondere Profil versteht es die Schule hervorragend, die Schüler dort abzuholen, wo sie stehen, um sie dann behutsam und gezielt auf das Abitur vorzubereiten.

In der Sekundarstufe I ist die Schule dreizügig und in der Oberstufe fünfzügig. Durch die großen Jahrgangsstufen ist ein vielfältiges Fächerangebot in der Oberstufe gegeben, so dass die Schüler entsprechend der individuellen Neigungen ihre gymnasiale Schullaufbahn gestalten können.

783 Schüler werden im Schuljahr 2007/08 von 48 Lehrern unterrichtet. In der 43-jährigen Geschichte ist dies die höchste Schülerzahl, die bisher am AFG erreicht wurde.

Mit Beginn des Schuljahres 2005/06 wurde das Profil des Aufbaugymnasiums aufgegeben. Es wurde zum ersten Mal die Jahrgangsstufe 5 am AFG eingeführt. Durch die große Nachfrage konnten drei große Eingangsklassen gebildet werden. Diese Umwandlung war notwendig, da nach dem neuen Schulgesetz eine Schulzeitverkürzung von 13 auf 12 Jahre für das Aufbaugymnasium nicht möglich ist.

Auf Grund der großen Erfahrung, die das AFG in der Förderung und Integration von Schulformwechslern hat, sind Schüler, die während der Erprobungsstufe von der Realschule zum Gymnasium wechseln, hier gut aufgehoben.

Durch die vielen Konzepte für die Erprobungsstufe, die im letzten Schulprogramm verankert worden sind (vgl. S. 13: „Pädagogisches Konzept für die Erprobungsstufe“), ist die Umwandlung in die Grundständigkeit hervorragend gelungen.

Im Bereich der neuen Medien wurde durch die Vernetzung der ganzen Schule, die Errichtung eines Internetcafés, die Modernisierung des Informatikraumes und die Anschaffung eines mobilen Laptopwagens mit 16 Rechnern eine gute Basis zur Nutzung des Computers in allen Jahrgangsstufen und in allen Fächern geschaffen. Ein entsprechendes Medienkonzept wird in diesem Schulprogramm vorgestellt (vgl. S. 18: „Medienkompetenz“).

Die gymnasiale Ausbildung in Physik wurde durch die Einrichtung eines Leistungskurses bereichert. Mit der Firma Turck und der Firma Lumberg ist eine Kooperation in den Fächern Physik, Mathematik, Informatik, Sozialwissenschaften und Erdkunde geplant. Hierdurch wird angestrebt, einen stärkeren Anwendungsbezug in diesen Fächern zu erzielen und die Schule nach außen zu öffnen (vgl. S. 20: „Kooperation des AFG mit außerschulischen Partnern“).

Durch eine enge Zusammenarbeit mit dem Naturschutzzentrum Heesfelder Mühle konnte eine Fotovoltaikanlage (vgl. S. 34) auf dem Auladach des AFG errichtet werden. Der Verkauf von symbolischen Bausteinen und ein Spendenwandertag sicherten der Schule einen 21%igen Anteil an dieser Anlage, so dass in den nächsten 20 Jahren das AFG an dem Einspeiseerlös beteiligt ist. Darüber hinaus soll durch unterschiedliche Betrachtungsweisen und Auswertungen von Daten die Anlage in den Unterricht integriert werden.

Die Errichtung eines Schulcafés (vgl. S. 35) trug zu einer erheblichen Verbesserung der Schumatmosphäre bei. Die Betreibung des Cafés erfolgt ausschließlich durch Mütter, die am Vormittag die Bewirtung ehrenamtlich übernehmen. Durch dieses große Engagement wird

---

\* Zur sprachlichen Vereinfachung sind im Folgenden mit Schülern, Lehrern, Teilnehmern usw. immer auch die Schülerinnen, Lehrerinnen, Teilnehmerinnen usw. gemeint.

deutlich, dass auch Eltern ein großes Interesse an der Weiterentwicklung der Schule haben und diese auch tatkräftig unterstützen.

Das schlechte äußere Erscheinungsbild des Gebäudes wurde mit Hilfe von Eltern, Schülern und Lehrern erheblich verbessert. Obwohl bereits Flure und einzelne Klassenräume neu gestrichen und durch Bilder verschönert wurden, bedarf es noch weiterer Anstrengungen, um das Gebäude und den Schulhof in seiner Attraktivität weiter zu steigern. Eine Arbeitsgruppe aus Eltern, Schülern und Lehrern plant eine Erweiterung und Umgestaltung des Schulhofs, um den Spielbedürfnissen der Schüler der Erprobungsstufe mehr gerecht zu werden. (vgl. S. 11)

Neben den bereits bestehenden Tanz-AGs und Schulchören (vgl. S. 42 ff.) stellt die Theater-AG eine weitere kulturelle Säule des AFG dar. Durch ein kleines Unterstufenorchester soll ein musikalischer Instrumentalbereich aufgebaut werden. Zusätzlich soll ab dem Schuljahr 2008/09 eine Bläserklasse gebildet werden.

Für Schüler, die in der Jahrgangsstufe 9 und 10 nicht am Religionsunterricht teilnehmen, wurde das Fach praktische Philosophie eingeführt.

Die zentralen Abschlussprüfungen in den Jahrgangsstufen 10 und 13 haben gezeigt, dass die Leistungen der Schüler, die noch nach dem alten Profil des Aufbaugymnasiums unterrichtet wurden, im Mittelfeld der landesweiten Ergebnisse liegen. Dies belegt, dass die vielen Seiteneinsteiger aus den Realschulen sehr gut auf die zentralen Prüfungen am AFG vorbereitet werden. Die verbindlichen Unterrichtsvorgaben sollen in der Neuauflage dieses Schulprogramms nicht mehr im Anhang veröffentlicht werden, da diese unter dem Link „<http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/abitur-gost/faecher.php>“ im Internet einzusehen sind.

Da trotz Erkrankungen oder anderer Abwesenheiten von Lehrern die verbindlichen Unterrichtsinhalte im Laufe der Qualifikationsphase der Oberstufe durchgenommen werden müssen, hat das AFG ein Vertretungskonzept für die Oberstufe entwickelt.

Durch eine Kooperation mit der Fernuniversität Hagen können Schüler bereits vor dem Abitur in den Fächern Mathematik, Informatik und Sozialwissenschaften das Studium aufnehmen. Bei erfolgreichen Leistungsnachweisen werden Ihnen die Semester bei einem späteren Studium anerkannt. Die Schule will hierdurch den leistungsstarken Schülern zusätzliche Anreize zur Weiterentwicklung bieten.

Weiterhin ist das Markenzeichen dieser Schule die harmonische Atmosphäre, mit der Schüler und Lehrer miteinander umgehen. Unstimmigkeiten zwischen einzelnen Schülern werden durch ausgebildete Streitschlichter analysiert und im Gespräch mit den Betroffenen behoben. Die Schule hat hierzu ein Streitschlichterkonzept erarbeitet (vgl. S. 16: „Streitschlichtung“).

Eltern, Schüler und Lehrer glauben, dass mit diesem neuen Schulprogramm und den damit verbundenen Konzepten das AFG auf dem richtigen Weg ist, seine Schüler nicht nur auf die zentralen Abschlussprüfungen gut vorzubereiten, sondern auch zu kritischen und selbstbewussten Menschen zu erziehen. Alle Beteiligten sind sich darin einig, dass dies nur durch ein angenehmes und menschliches Miteinander erreicht werden kann.



## 2 Pädagogische Leitziele

Schüler, Lehrer und Eltern streben am AFG eine harmonische Lernatmosphäre an, in der Schüler zu selbstbewussten und kritischen Menschen erzogen werden, die über vielfältige Fertigkeiten und differenziertes Wissen verfügen. Schüler erhalten am AFG eine grundlegende Basis für eine breite Allgemeinbildung und eine gute Studierfähigkeit.

Dies soll erreicht werden durch folgende Ziele:

Das AFG strebt zwischen Schülern, Eltern und Lehrern ein harmonisches und reibungsfreies Miteinander an, in dem sich alle Beteiligten mit ihrer Schule identifizieren und aktiv das Schulgeschehen mitgestalten.

- Alle Beteiligten sind sich einig, dass die Sekundärtugenden wie Höflichkeit, Toleranz, Fleiß, Einsatzbereitschaft und Pünktlichkeit die Grundlagen für eine fruchtbare und erfolgreiche Zusammenarbeit bilden.
- Das Leben in der Schule stellt sicher, dass ein gewaltfreier Umgang miteinander möglich ist.
- Konflikte zwischen Schülern, Eltern und Lehrern werden konstruktiv gelöst.
- Gemeinsame Aktionen und Initiativen von Schülern, Eltern und Lehrern verbessern die schulische Atmosphäre weiterhin nachhaltig und tragen zur Weiterentwicklung der Schule bei.

Das Lernen am AFG und die Vermittlung von Lernstrategien soll die Schüler dazu befähigen, sich selbstständig Wissen und fachmethodische Verfahrensweisen anzueignen.

- Die Lehrer vermitteln die für die zentralen Abschlussprüfungen vorgeschriebenen Unterrichtsinhalte und Kompetenzen. Schüler sind bereit, diese Inhalte aufzunehmen und mit entsprechender Einsatzbereitschaft umzusetzen und zu vertiefen.
- Der Unterricht fördert die Entwicklung von Teamfähigkeit zur gemeinsamen Bewältigung von Aufgaben und Problemen.
- Es werden Lernarrangements geschaffen, in denen Schüler an der Auswahl von Themen und dem Lösen von Problemstellungen aktiv beteiligt werden.
- Jeder Schüler wird in seiner individuellen Entwicklung gefördert und in seiner unterrichtlichen Aktivität ermuntert und bestärkt.
- Die Lehrer stehen ihm als Ansprechpartner hilfreich zur Seite.
- Die Schüler erlangen während ihrer Schullaufbahn die Qualifikationen für den Umgang mit Textverarbeitung, Tabellenkalkulationen und Präsentation in unterschiedlichen Fachbereichen.
- Jeder Schüler wird zu einer kritischen Sichtweise im Umgang mit allen Medien befähigt.

## 3 Entwicklungsschwerpunkte

### 3.1 Individuelle Förderung

Die Schulkonferenz des AFG hat ab dem Schuljahr 2007/08 ein Gesamtkonzept für die individuelle Förderung beschlossen. Dieses Förderkonzept stützt sich auf die folgenden Säulen:

Förderung im Fachunterricht	Ergänzungsstunden	Förderung durch Nachhilfe
-----------------------------	-------------------	---------------------------

#### ***Förderung im Fachunterricht***

Die meisten Klassen der Sekundarstufe I und Kurse der Sekundarstufe II sind heterogen, d.h. sie werden von Schülern mit unterschiedlichem Leistungsvermögen besucht. Gemäß den Kernlehrplänen der Sekundarstufe I und den Curricula der Sekundarstufe II werden sie von den Lehrern zu den geforderten zentralen Kompetenzen geführt, die am Ende der beiden Sekundarstufen durch die zentralen Prüfungen überprüft werden. Diese Kompetenzen stellen ein in NRW einheitliches Mindestniveau dar, das vielen Schülern nicht gerecht wird:

So gibt es Schüler, die einer intensiven Förderung im Fachunterricht bedürfen, um dieses Niveau zu erreichen. Andererseits sind viele Schüler in der Lage, über dieses Niveau hinaus zu lernen. Beiden Gruppen muss der Lehrer gerecht werden, indem er spezielle Lernarrangements schafft, die weder die eine Gruppe über- noch die andere Gruppe unterfordert.

Durch die Formulierung der Kompetenzerwartungen in den Lehrplänen erhält die Schule aber auch Freiräume zur Vertiefung und Erweiterung der behandelten Unterrichtsinhalte.

Am AFG werden die Fachlehrer deshalb in ihrem Unterricht auch binnendifferenziert arbeiten, indem sie Aufgabenstellungen für beide Gruppen auswählen. Diese können sich sowohl in Quantität als auch in Qualität voneinander unterscheiden. Zum diesem Zweck wird auch die Schülerarbeit mit dem Portfolio ausgeweitet. Auch Methodenwechsel (Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit) sind in diesem Zusammenhang als binnendifferenzierende Maßnahmen zu verstehen, die im Fachunterricht des AFG verstärkt eingesetzt werden und dazu führen, das selbstständige Lernen zu fördern.

So bleibt gewährleistet, dass sich jeder Schüler individuell weiterentwickeln kann, ohne die Mindeststandards zu vernachlässigen.

#### ***Ergänzungsstunden***

Das AFG hat - zunächst in den Jahrgangsstufen 5, 6 und 7 - im Stundenplan Ergänzungsstunden fest installiert. In den nächsten Jahren wird dieses System sukzessive auf die folgenden Jahrgangsstufen erweitert.

Dieses Konzept sieht vor, dass besonders leistungsstarke sowie leistungsschwächere Schüler in den Hauptfächern Deutsch, Mathematik, Englisch und der zweiten Fremdsprache individuell, d.h. in kleineren Gruppen bis zu 15 Schülern, von einem Fachlehrer gefördert werden sollen. Die leistungsstarken Schüler werden jeweils in klassenübergreifenden Lerngruppen zusammengefasst, in denen die Schüler die Möglichkeit haben, in freien und projektorientierten Unterrichtsformen zu arbeiten und zu forschen. Die leistungsschwächeren Schüler wer-

den Klassenintern von ihrem jeweiligen Fachlehrer betreut. Der Fachlehrer ist es auch, der die Schüler den einzelnen Förderkursen zuordnet.

Der Förderunterricht findet in einem wöchentlichen Wechsel jeweils in einer siebten Stunde statt, so dass in jedem Fach einmal im Monat ein zusätzlicher Unterricht erfolgt.

In der Jahrgangsstufe 5 kann das erste Halbjahr als Eingewöhnungsphase gerechnet werden. Deshalb erhalten die Schüler dieser Jahrgangsstufe zunächst eine Klassenlehrerstunde und eine weitere Unterrichtsstunde, in der Aspekte des ‚Lernen Lernens‘ erörtert und erprobt werden. Nähere Informationen erhalten Sie im Abschnitt „Lernen lernen“, vgl. S. 16.

Zudem werden die Schüler vor allem in den Kernfächern genau beobachtet, um ihre Schwächen frühzeitig zu erkennen und Maßnahmen nach spätestens einem halben Jahr zu ergreifen.

### **Förderung durch Nachhilfe**

Neben den in jedem Unterricht stattfindenden binnendifferenzierenden Maßnahmen und den institutionell verankerten Ergänzungsstunden bietet das AFG darüber hinaus im Rahmen von TUS („Tutoren unterrichten Schüler“) gegen ein Entgelt von 25 Euro die Vermittlung zusätzlichen (freiwilligen) Nachhilfeunterrichts in Kleingruppen von 3-5 Kindern für ein Quartal an. Ausgewählte Oberstufenschüler unterrichten Schüler aus den entsprechenden Jahrgängen in den einzelnen Hauptfächern für 8 Stunden in einem Quartal. Sie sprechen sich mit dem Fachlehrer ab, um zu jedem Zeitpunkt auf dem neuesten Stand des Unterrichtsgeschehens zu sein. Zudem werden die Tutoren zu Beginn in der Organisation und Methodik des Nachhilfeunterrichts geschult.

Die genauen Termine sprechen die Nachhilfeschüler mit ihren Tutoren ab; so können auch individuelle Wünsche respektiert werden.

Der zu entrichtende Beitrag wird durch eine Einzugsermächtigung erhoben und ist für die Entlohnung der Tutoren vorgesehen. Die Verwaltung des Geldes haben Eltern übernommen.

Dieses Tutorensystem bietet mehrere Vorteile:

1. Die Schüler werden durch die Größe der Gruppe individuell in ihren Schwächen gefördert. Sie können Fragen stellen, die sich unmittelbar aus dem Unterricht ergeben und es wird gezielt mit ihnen zusammen eine Lösung erarbeitet.
2. Es wird eine den Schülern angemessene Lernatmosphäre geschaffen, da sie meist aus einer Klasse stammen und mit ihren Problemen nicht alleine gelassen werden.
3. Die Schüler erhalten zudem eine Hausaufgabenbetreuung und implizit eine Anleitung zur Selbstorganisation ihres Lernens.
4. Die Erklärungen und Hilfestellungen erfolgen durch Schüler der Oberstufe. Dieses haben meist einen schülernahen Kontakt, kennen zumeist die Probleme und können sie in der Sprache der Schüler erörtern.
5. Die Oberstufenschüler wiederholen implizit den Stoff der entsprechenden Jahrgangsstufen und üben sich zusätzlich im Sozialverhalten, indem sie sich mit Kleingruppen auseinandersetzen und sich um die jüngeren Schüler kümmern.

Am Ende eines jeden Halbjahres wird in den Zeugnis- und Versetzungskonferenzen Bilanz gezogen:

- Haben sich die Noten der Schüler, die sich in den Ergänzungsstunden bzw. im Tutorensystem befinden, in den entsprechenden Fächern verbessert?

- Gibt es Rückmeldungen der Tutoren zur Leistungsbereitschaft und zur Leistungsverbesserung der Schüler?

### 3.1.1 Projektartiges Lernen in der Jahrgangsstufe 5

Das Anne-Frank-Gymnasium Halver bietet im Schuljahr 2007/08 einen weiteren Baustein zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler an. Hierbei sollen nicht vorrangig schwache oder leistungsstarke Schülerinnen und Schüler durch zusätzlichen Unterricht gefördert werden, sondern jeder Schüler einer Jahrgangsstufe soll die Gelegenheit erhalten, mit seinen individuellen Fähigkeiten an einem Einzelprojekt zu arbeiten.

Der Ablauf gestaltet sich folgendermaßen:

Die Schüler der Jahrgangsstufe 5 dürfen für einen begrenzten Zeitraum von 6 Wochen innerhalb der Fächer Politik, Erdkunde, Biologie und Religion, die jeweils eine Wochenstunde ihrer Unterrichtszeit dafür zur Verfügung stellen, an einem von ihnen selbst gewählten Thema arbeiten. Natürlich soll dieses Thema auch mit einem der o.g. Fächer in Beziehung stehen.

Die Zeitplanung sieht vor, dass den Schülern in der ersten Woche eine Vorinformation zu den möglichen methodischen Vorgehensweisen gegeben wird. Danach folgt eine Arbeitsphase von vier Wochen (also maximal 16 Stunden). In der 6. Woche sollen die Schüler ihre Arbeiten präsentieren, indem sie sie ihren Klassenkameraden vorstellen. Die Fachlehrer begleiten bzw. beaufsichtigen die Schüler in den entsprechenden Stunden und stehen ggf. beratend zur Verfügung.

Eine konkrete Benotung der Arbeiten ist nicht vorgesehen, aber die Fachlehrer werden sie begutachten und würdigen.

Die Schule verspricht sich von dieser Maßnahme, dass die Schüler in der in den Unterricht integrierten Zeit motiviert arbeiten und dass auch einige bemerkenswerte Ergebnisse hervorgebracht werden.

### 3.1.2 Portfolio

Das Erlernen von Fremdsprachen nimmt in unserer Gesellschaft im zusammenwachsenden Europa eine immer bedeutendere Stellung ein. Es wird in Zukunft sehr wichtig sein, bei Bewerbungen für Praktika, Lehre und Beruf Sprachkenntnisse nachzuweisen. Mit dem sogenannten Europäischen Portfolio der Sprachen bietet der Europarat ein Instrument an, mit dem die Fähigkeiten für jeden Schüler individuell und differenziert dokumentiert werden. Dieses Portfolio wird in allen Ländern der Europäischen Union akzeptiert und dort auch wegen der einheitlichen Sprachkompetenzstufen, die in den Lehrplänen unter dem Aspekt des ‚Allgemeinen Europäischen Referenzrahmens für das Lernen und Lehren von Sprachen‘ verankert sind, verstanden.

Das Portfolio besteht im Wesentlichen aus drei Teilen:

In dem Sprachpass werden Fähigkeiten und Kenntnisse für alle Sprachen dokumentiert, über die der Schüler verfügt. Er enthält Angaben über Kompetenzstufen, erworbene Zertifikate, Art und Dauer des Spracherwerbs, Auslandsaufenthalte und fremdsprachliche (interkulturelle) Projekte aller Art. Auch schulische sowie außerschulische Sprachprüfungen (z.B. international anerkanntes französisches Sprachdiplom DELF, English Certificate) werden in diesem Pass angegeben. Mit der Sprachenbiographie kann der Schüler das eigene sprachliche Lernen dokumentieren und strukturieren. Sie gibt auch dem Lehrer Auskunft über die eigene Einschätzung des Schülers. In einem Dossier können sämtliche Arbeiten,

Dokumente etc. aufbewahrt werden, die der Schüler als wichtig für seine Sprachenausbildung erachtet oder die ihm bei Bewerbungen helfen könnten.

Der Ordner inklusive Sprachpass gibt also einen Überblick über das gesamte Sprachenlernen des Schülers während seiner Schullaufbahn und darüber hinaus. Die Lehrer des AFG halten es für überaus wichtig, dass sich die Schüler – vor allem auf dem Gymnasium – den eigenen Fortschritt beim Erwerb nicht nur von Fremdsprachen bewusst machen und diesen dokumentiert bekommen, sondern diesen auch in allen anderen Fächern und Projekten reflektieren. Damit kann der Begriff der Sprachenbiographie durch den der Lernbiographie ersetzt werden. Eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Lernen z.B. in einem Lerntagebuch fördert die Fähigkeit und die Effizienz des selbstständigen Lernens und unterstützt den Schüler bei der Organisation des sogenannten lebenslangen Lernens, denn das Lernen hört nach Verlassen der Schule ja nicht auf.

Ein Entwicklungsschwerpunkt der nächsten Jahre wird es sein, mit den Schülern eine Lernbiographie zu erarbeiten, den Umgang damit zu schulen und somit die Arbeit mit dem Portfolio flächendeckend einzuführen und zu stärken. Schon in diesem Schuljahr werden die Schüler der Jahrgangsstufe 5 mit diesem Instrument in einer Projektphase vertraut gemacht. (Nähere Informationen vgl. S. 6: „Projektartiges Lernen in der Jahrgangsstufe 5“) Auch die Schüler der Jahrgangsstufen 6 und 7 erhalten – auf freiwilliger Basis – ein solches Portfolio und werden damit arbeiten. Sicherlich wird eine Evaluation nach angemessener Zeit Aufschluss über die Effizienz dieser Arbeit geben. Die Lehrer werden dann zusammen mit den Schülern und Eltern zu entscheiden haben, ob die Arbeit mit dem Portfolio weitergeführt bzw. intensiviert wird.

### **3.1.3 Schülerstudium**

Seit diesem Schuljahr besteht am AFG die Möglichkeit, die schulische Ausbildung durch ein Studium an der Fernuniversität Hagen zu ergänzen.

Angesprochen sind durch dieses Angebot besonders die Schüler der Jahrgangsstufen 12 und 13, die in den Fächern Mathematik oder Informatik eine besondere Begabung besitzen. Es können aber auch sozialwissenschaftliche Kurse belegt werden.

Natürlich wird ein vollständiges Studieren neben der Schule kaum möglich sein. Schüler, die an dem Projekt teilnehmen, belegen pro Semester einen Kurs an der Universität, der einem Kurs eines echten Studienanfängers entspricht. Wird der Kurs erfolgreich abgeschlossen, so stellt die Universität ein Zertifikat aus, welches den Erfolg bescheinigt. Dieses Zertifikat kann später in einen Schein umgeschrieben werden, welcher dann an anderen Universitäten genutzt werden kann. So werden schon vor dem Studium Leistungen für dieses erbracht. Eine erfolgreiche Teilnahme an den Veranstaltungen kann daneben auch auf Abschlusszeugnissen vermerkt werden.

Die Schule unterstützt die Studierenden durch freiwillige zweiwöchige Treffen, in denen über den zu bearbeitenden Stoff diskutiert werden kann. Des Weiteren werden die Schüler in allen Fragen zur Fernuniversität beraten. In diesem Halbjahr übernimmt die Schule die Hälfte der durch das Belegen von Kursen anfallenden Kosten. Im kommenden Sommersemester wird dies wieder so sein.

Obwohl das Projekt in diesem Schuljahr das erste Mal angeboten wird, hat sich doch eine erstaunlich hohe Zahl interessierter Schüler gefunden. Zurzeit gibt es 7 Studierende aus den beiden angesprochenen Jahrgangsstufen. Diese Zahl ist für das kommende Semester gesunken, wir hoffen aber auf neue Interessierte aus der jetzigen Jahrgangsstufe 11.

### **3.1.4 Naturwissenschaftlicher Wettbewerb**

Mit Beginn des neuen Schuljahres 2008/09 sollen zum ersten Mal naturwissenschaftliche Wettbewerbe für die Jahrgangsstufen fünf, sechs und sieben stattfinden.

Geplant ist es, in jedem Schulhalbjahr zwei Wettbewerbe mit den jeweiligen Jahrgangsstufen durchzuführen. In der Jahrgangsstufe fünf werden dies Aufgabenstellungen mit biologischem, in der Jahrgangsstufe sechs mit physikalischem und in der Jahrgangsstufe sieben mit chemischem Hintergrund sein.

Die projektartigen Aufgaben sollen die Schüler zum eigenständigen Recherchieren hinführen. Die Informationen müssen anschließend von ihnen in Bezug zur Fragestellung gestellt und ansprechend präsentiert werden. Ein weiteres Ziel ist es, die Schüler zur Anwendung naturwissenschaftlicher Methoden, z. B. dem Herbarisieren einer Pflanze oder der Durchführung einfacher chemischer Experimente anzuregen. Für die jeweils besten Arbeiten, die ausgestellt werden, erhalten die Schüler unterschiedliche Preise.

### **3.1.5 Latinumsprüfung im Rahmen des Zentralabiturs**

Seit nunmehr zwei Jahren bietet das AFG auch den Schülern, die Latein von der Jahrgangsstufe 11 bis 13 im Grundkurs erlernen, die Möglichkeit an, eine Latinumsprüfung abzulegen. Beim Bestehen können sie daher nicht wie bisher nur „Lateinkenntnisse“, sondern das (Große) Latinum erwerben.

Während die früher einsetzenden Kurse intern dieser Prüfung unterzogen werden, müssen diese Schüler eine externe schriftliche und mündliche Prüfung ablegen, die vergleichbar mit Universitätsprüfungen ist. Um für alle interessierten Kursteilnehmer im Rahmen der individuellen Förderung den Erwerb des Latinums zu ermöglichen, gibt es seit einem Jahr zwei Zusatzstunden für die jeweilige Jahrgangsstufe 13, in denen die Schüler speziell auf die Prüfungstexte vorbereitet werden, die dem Niveau eines Leistungskurses entsprechen.

## **3.2 Differenzierungsbereich in den Jahrgangsstufen 8 und 9**

Ab dem Schuljahr 2008/09 wird in der Jahrgangsstufe 8 der Wahlpflichtbereich eingeführt, der sich im darauf folgenden Jahr auch auf die Jahrgangsstufe 9 ausdehnt. Die Schüler müssen sich aus einem der drei folgenden Bereiche ein Fach auswählen. In diesem Fach werden pro Halbjahr zwei Klassenarbeiten geschrieben.

### **3.2.1 Dritte Fremdsprache**

Die Schüler haben die Wahl zwischen Französisch und Latein als dritte Fremdsprache. In beiden Intensivkursen werden sie in zwei Jahren die Fremdsprache derart erlernen, dass sie ab der Klasse 10 mit den Schülern in Kursen zusammengefasst werden können, die die jeweilige Sprache seit der Jahrgangsstufe 6 erlernen. Dies wird durch dadurch gewährleistet, dass die Kurse jeweils vierstündig unterrichtet werden.

### **3.2.2 Naturwissenschaften**

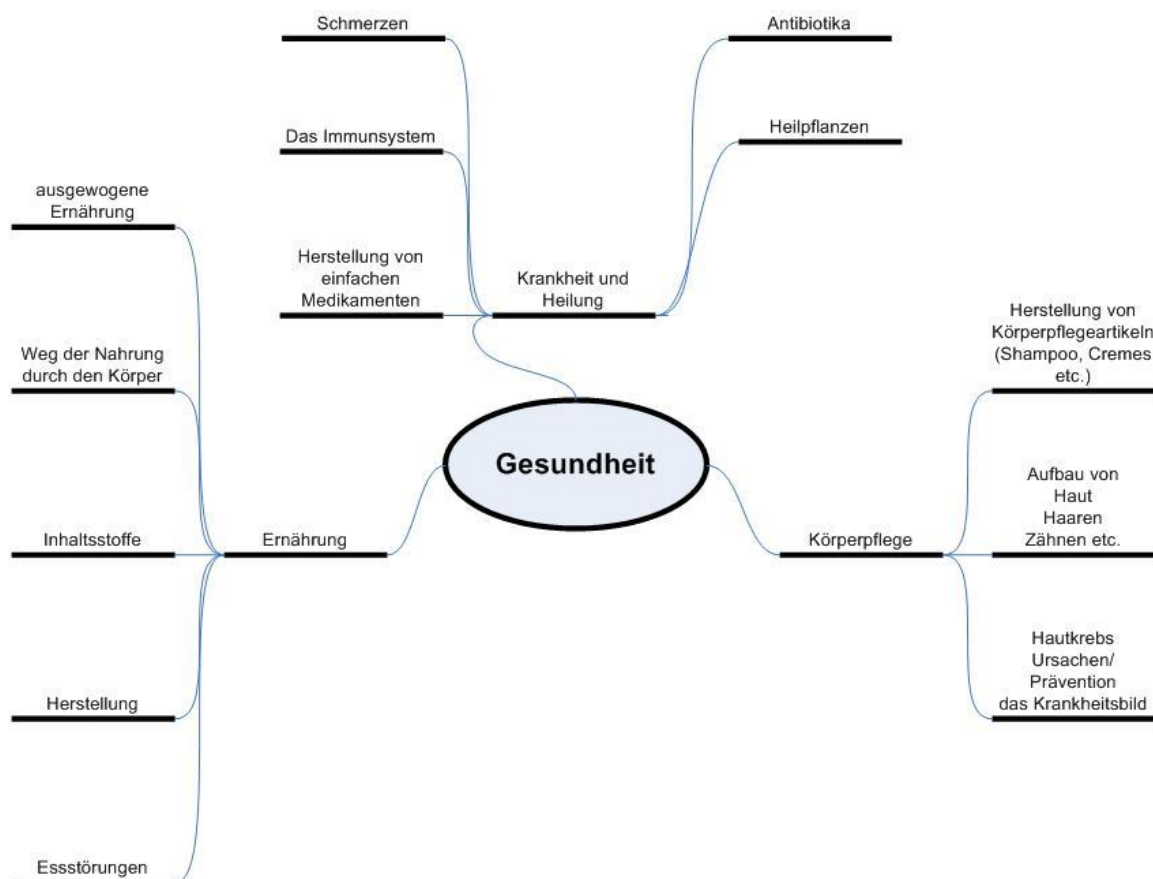
In dem zweijährigen Kurs, der mit drei Stunden wöchentlich unterrichtet wird, sollen Unterrichtsinhalte aller am AFG unterrichteten naturwissenschaftlichen Fächer behandelt werden.

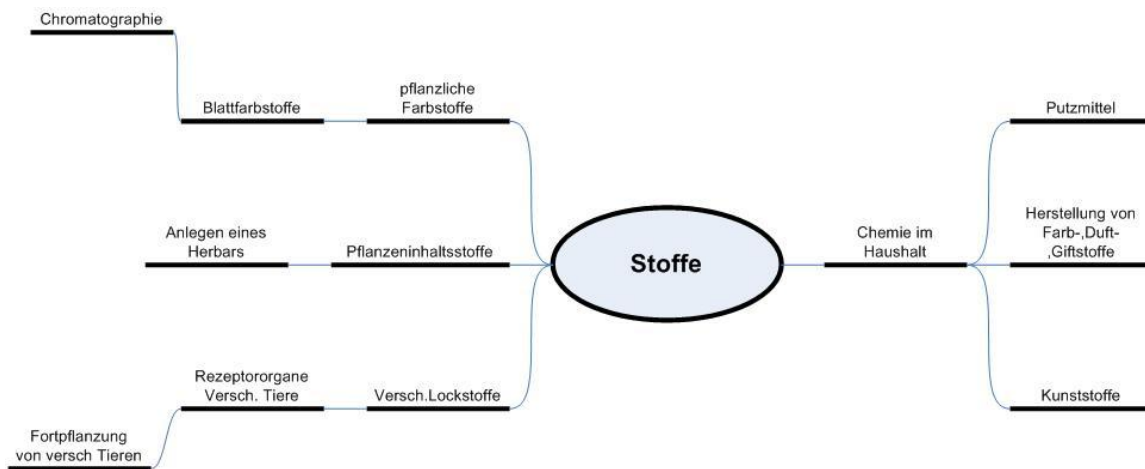
In der Jahrgangsstufe 8 werden die Schüler durch eine computergestützte Arbeitsweise mit

Hilfe der Programme Excel, PowerPoint, Derive, eines Textverarbeitungsprogramms und eines Bildbearbeitungsprogramms Datensätze aus und stellen diese in geeigneter Weise grafisch dar. Insbesondere werden im physikalischen Bereich vielfältige Experimente durchgeführt und umfangreiche Messungen erhoben, die in unterschiedlicher Weise mit Hilfe des Computers grafisch dargestellt werden.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Auswertung praxisbezogener Daten, die mit Hilfe geeigneter Diagramme Interpretationsmöglichkeiten zulassen.

In der Jahrgangsstufe 9 liegt der Schwerpunkt in den Fächern Biologie und Chemie mit den Themengebieten Gesundheit und Stoffe. Die Untergliederung ist den beigefügten Mindmaps zu entnehmen. Die angestrebten Arbeitsweisen sollen projektorientiert, wissenschaftspropädeutisch und praxisorientiert sein, wobei den Schülern viel Freiraum zur Eigeninitiative eingeräumt wird.





### 3.2.3 Gesellschaftswissenschaften

Der Wahlpflichtunterricht der Jahrgangsstufen 8 und 9 wird als schriftliches Fach mit drei Wochenstunden erteilt. Für den Fachbereich Gesellschaftswissenschaften greift er Inhalte aus den Fächern Erdkunde, Geschichte und Politik/Wirtschaft auf. Die dabei zu behandelnden Themen sind so gewählt, dass es nicht zu Doppelungen mit dem Pflichtunterricht dieser Fächer kommt.

Am AFG wird der Wahlpflichtunterricht überwiegend fächerübergreifend durchgeführt. Neben verpflichtenden Inhalten werden den Schülerinnen und Schülern weitere Themen zur Auswahl angeboten.

Ein methodischer Schwerpunkt im Unterricht wird die Projektarbeit sein, um die Eigeninitiative, das individuelle Leistungsverhalten und die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Gegebenenfalls kann eine der vier Klassenarbeiten, die in einem Schuljahr zu schreiben sind, durch eine Projektarbeit ersetzt werden.

Wesentlicher Bestandteil des Unterrichts ist außerdem die Nutzung des Computers, u. a. für Internetrecherchen und PowerPoint-Präsentationen.

#### Unterrichtsthemen

	<i>Jahrgangsstufe 8</i>	<i>Jahrgangsstufe 9</i>
<i>Pflichtthemen</i>	Mein Heimatort – damals und heute Migration – warum verlassen Menschen ihre Heimat?	Unsere eine Welt: Globalisierung, von den Entdeckungen über den Imperialismus zum globalen Dorf Europa und die EU – vom Gegeneinander zu Miteinander Naher Osten – ein Unruheherd ohne Aussicht auf Frieden?
<i>Wahlthemen</i>	Lebenswelten von Kindern in aller Welt und in verschiedenen Epochen Vom Marktstand zum Shoppingcenter	Energie, Ressourcen, Umwelt – wie können wir sie erhalten? Good Bye, Lenin – oder was war die DDR? Weltmetropolen



### 3.3 Evaluation der Fördermaßnahmen

Fördermaßnahmen im Bereich der „Individuellen Förderung“ müssen in regelmäßigen Abständen auf ihre Wirksamkeit hin überprüft werden, um sie fortzuführen, auszubauen oder gegebenenfalls zu modifizieren. Das AFG beobachtet und wertet die individuelle Lernentwicklung geförderter Schüler in folgenden Bereichen aus:

1. Zahl der „Sitzenbleiber“ im Verhältnis zur Zahl der Monita („Blaue Briefe“) und der im Halbjahr ausgegebenen Lern- und Förderempfehlungen
2. Dokumentation über die Anzahl der Beratungsgespräche zwischen Eltern und Lehrern in Bezug auf die in den Lern- und Förderempfehlungen angebotenen Gesprächstermine
3. Elterninformationen in Form von Rückmeldebögen, in denen die Eltern bei unerwarteten, aber auch besonderen Leistungen informiert werden
4. Auswertung der Lernstandserhebungen in der Jahrgangsstufe 10
5. Auswertung von Parallelarbeiten in der Sekundarstufe I
6. Auswertung der Ergebnisse der Prüfungen im Zentralabitur
7. Teilnahme an Wettbewerben (z.B. Cambridge Examinations; DELF; Sportveranstaltungen)
8. Auswertung der Teilnahmezahlen und Ergebnisse des Juniorstudiums (an der Fernuniversität in Hagen)

Die Zahlen und Ergebnisse zu den o. g. Bereichen werden in regelmäßigen Abständen, mindestens einmal pro Schuljahr, erhoben und den zuständigen Konferenzen zur Beratung vorgelegt: Die Lehrerkonferenz, die Schülerversammlung, die Schulpflegschaft und die Schulkonferenz diskutieren diese und entscheiden über eventuelle Konsequenzen.

### 3.4 Schulgelände

Seit nunmehr drei Jahren hat sich das AFG von einem Aufbaugymnasium, welches Schüler ab Jahrgangsstufe 7 aufnahm, zu einem grundständigen Gymnasium gewandelt, welches Schüler nun, wie allgemein üblich, ab Jahrgangsstufe 5 aufnimmt.

Dieser Veränderung in der Altersstruktur der Schüler gilt es nun auf Initiative von Eltern, Lehrern und Schülern auch in der Gestaltung des Schulgeländes, insbesondere des Hofgeländes, Rechnung zu tragen.

Die Kinder, die nun im Alter von ca. 10 bis 11 Jahren das AFG besuchen, haben einen großen Bewegungsdrang, der auch von schulischer Seite unterstützt und ggf. entsprechend gefördert werden soll.

So existiert am AFG seit einiger Zeit bereits das Konzept der „bewegten Schule“, welches den Schülern in den großen Pausen die Ausleihe von Spiel- und Sportgeräten ermöglicht.

Bislang bietet die Schule allerdings für solche Aktivitäten nur unzureichenden Freiraum, müssen sich doch die Schüler aller Jahrgangsstufen gemeinsam einen Schulhof teilen, der obendrein von seinen baulichen Gegebenheiten den veränderten Anforderungen nicht gewachsen ist.

Aus diesen Gründen arbeitet nun eine Gruppe von Eltern, Lehrern und Schülern unter Mithilfe eines erfahrenen Landschaftsarchitekten daran, das Hofgelände entsprechend umzugestalten und um die Wiese hinter dem Klassentrakt zu erweitern.

Beachtenswert bei diesen Aktivitäten erscheint die Tatsache, dass sich die Arbeitsgruppe das Ziel gesetzt hat, die für diese Maßnahmen anfallenden Kosten, die ohne weiteres im fünfstelligen Bereich liegen dürften, überwiegend aus eigener Kraft zu beschaffen.

So sollen neben einem durchzuführenden Spendenwandertag auch Sponsoren gesucht und für dieses wichtige Projekt gewonnen werden. Weiterhin ist angedacht, einen Teil der anfallenden Arbeiten als Eigenleistung von Eltern, Schülern und Lehrern zu erbringen.

Somit soll sichergestellt werden, dass dann für die jüngeren Schüler genügend Raum zum Spielen und für sportliche Betätigungen in den Pausen vorhanden ist.

Neben dem neu zu schaffenden Raum für „körperliche Aktivitäten“ jeglicher Art sollen aber auch insbesondere für die älteren Schüler Ruhezonen in das Schul- und Hofgelände integriert werden. Diese sollen aber nicht nur dem „Ausruhen“ und der privaten Kommunikation der Schüler in den Pausen dienen, sondern auch als mögliche „Freiluftklassenräume“ in das normale Unterrichtsgeschehen integriert werden.

Durch diese Umgestaltung soll letztlich das gesamte Erscheinungsbild der Schule aufgewertet und somit für alle am Schulleben beteiligten Personen wie Schüler, Lehrer und Eltern ein angemessener, lebens- und liebenswerter Lern-, Arbeits- und Freizeitraum geschaffen werden.

## 4 Pädagogische Konzepte

### 4.1 Pädagogisches Konzept für die Erprobungsstufe

Mit dem Schuljahr 2005/06 erfolgte die Umstellung des AFG von einem Aufbaugymnasium zu einem grundständigen Gymnasium. Schüler der umliegenden Grundschulen nehmen nun nicht mehr den Weg über die Realschulen, sondern wechseln direkt zum AFG. Die Schule wurde also um die Erprobungsstufe (Jahrgangsstufen 5 und 6) erweitert.

Diese Situation war eine Herausforderung, die ein entsprechendes pädagogisches Konzept verlangte.

Unser pädagogisches Konzept lässt sich von folgenden Zielen leiten:

- Den Schülern wird ein reibungsloser Übergang von der Grundschule zum AFG geboten, so dass sie sich in ihrer neuen Umgebung möglichst schnell einleben und wohlfühlen.
- Durch intensive Beobachtung wird ihr Lern- und Entwicklungsstand erfasst, damit sie gezielt gefördert und gefordert werden können.

Zur Umsetzung dieser Ziele wurde ein umfangreicher Maßnahmenkatalog erstellt:

1. Kontaktaufnahme mit den zukünftigen Schülern und deren Eltern
  - Die Schule bietet einen „Tag der offenen Tür“ an. Es handelt sich dabei um eine Veranstaltung, bei der über die Schullaufbahn, das Lernangebot und das pädagogische Konzept der Schule informiert wird. Die Schüler haben darüber hinaus Gelegenheit Unterricht zu erleben.
  - Kurz vor den Sommerferien lädt die Schule zu einem Begrüßungs- und Schnuppernachmittag ein. Nach einer allgemeinen Begrüßung lernen die Schüler in ihren jeweiligen Klassenräumen ihre zukünftigen Klassenkameraden, Klassenlehrer und Klassenpaten (vgl. S. 15: „Patensystem“) kennen. Eine ausführliche Begehung des Schulgebäudes schließt die Veranstaltung ab.
2. Zusammenarbeit mit den Grundschulen
  - Die zukünftigen Klassenlehrer hospitieren in den Klassen der Grundschulen. Durch gezielte Beobachtung und Gespräche mit den Grundschulkollegen erhalten sie einen ersten Eindruck von dem Leistungsvermögen, Arbeits- und Sozialverhalten ihrer zukünftigen Schüler.
  - Die Grundschullehrer werden zu Erprobungsstufenkonferenzen eingeladen, um ihnen Rückmeldungen über die Weiterentwicklung ihrer ehemaligen Schüler zu geben und ggf. wichtige pädagogisch verwertbare Informationen zu erhalten. Damit verbinden lässt sich ein Hospitationsangebot für die Grundschulkollegen.
  - Schwerpunktmäßig für die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch sind Gespräche zwischen unserer Schule und den Grundschulen vorgesehen. Dabei sollen aus der Praxis gewonnene Informationen darüber ausgetauscht werden, wie weit die Schüler bis zum Ende der Klasse 4 inhaltlich und methodisch geschult werden bzw. welcher Lernstand bei ihnen in Klasse 5 erwartet werden kann.
3. Integration in die neue Klasse und Schule
  - Da erfahrungsgemäß in Klasse 5 die Anliegen der Schüler umfangreich und vielfältig sind, wird hinsichtlich einer intensiveren Beobachtung, Hilfestellung und Beratung ein Klassenlehrerteam (ein Lehrer – eine Lehrerin) eingesetzt.
  - In den Klassen unterrichten möglichst viele Kollegen jeweils in ihren beiden Fächern,

da die Schüler an der Grundschule nur an wenige Lehrer als Bezugspersonen gewöhnt waren.

- Den Fünferklassen werden Schüler der Jahrgangsstufen 10 und 11 als Paten helfend und beratend zur Seite gestellt.
- Kurz nach Schulbeginn unternehmen die Schüler mit ihren Klassenlehrern und Klassenpaten eine zwei- bis dreitägige „Kennenlernfahrt“ in die nähere Umgebung. Durch verschiedene Aktionen wie etwa Spiele sollen sie mehr über ihre Klassenkameraden erfahren (vgl. S. 15: „Kennenlerntage“).

#### 4. Unterrichtliche Fördermaßnahmen und weitere Hilfestellungen

- Ein speziell für die Erprobungsstufe entwickeltes Konzept zum „Lernen lernen“ wird in dafür eigens eingerichteten Unterrichtsstunden umgesetzt (vgl. S. 16: „Lernen lernen“).
- Den Schülern steht eine zusätzliche Unterrichtsstunde zur Verfügung. Diese Stunde soll für die Fünftklässler in den Kernfächern als Förderunterricht verwandt werden.
- Im Sinne einer selbstverantwortlichen Konfliktlösung erhalten die Schüler die Möglichkeit, das an unserer Schule angebotene „Streitschlichterkonzept“ zu nutzen (vgl. S. 16: „Streitschlichtung“).
- Konzepte zur „Ich-Stärkung“, die an unserer Schule bereits existieren (vgl. z. B. S. 30: „Suchtprophylaxe“), werden bei den Schülern u. a. bei der Kennenlernfahrt verwandt.

Das pädagogische Konzept ist ein offenes Konzept, es kann folglich jeder Zeit ergänzt oder verändert werden.

## 4.2 Pädagogisches Konzept für die Jahrgangsstufe 11

Zu Beginn der Sekundarstufe II kommen von den benachbarten Real- und Hauptschulen ca. 40 Schüler zu uns, wobei der Anteil der Hauptschüler etwa 5 Prozent beträgt. Erfahrungsgemäß sind die Defizite dieser Gruppe in Natur- und Gesellschaftswissenschaften gering, dagegen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen vergleichsweise groß. Deshalb richten wir in der Jahrgangsstufe 11.1 zunächst Lerngruppen aus Haupt- bzw. Realschülern ein, die in diesen Fächern 4 Wochenstunden Unterricht erhalten. Das zusätzliche Unterrichtsangebot soll dazu dienen, vorhandene Wissenslücken zu schließen.

Ohne Zweifel vermindert diese Schülergruppe in den Kursen das Niveau in der Jahrgangsstufe 11. Da diese Schüler aber generell eine gute Arbeitshaltung haben, ist insgesamt deren Entwicklung bis zum Abitur hin positiv. Bei den vielen Schülern, die erst in der Jahrgangsstufe 11 zum AFG kommen, muss die Beratung eine besonders große Rolle spielen, um Fehlplanungen bzw. Fehlwahlen zu verhindern.

So richten wir seit Jahren für die Schüler der Jahrgangsstufe 10 der abgebenden Schulen einen Besuchstag ein. Zunächst werden die Schülergruppen (maximal 10 Schüler) vom Schulleiter über die Anforderungen der Sekundarstufe II unterrichtet. Dann werden die Schüler in der Aula von den Fachlehrern über die Inhalte und Anforderungen des Fächerkanons in der Sekundarstufe II informiert. Zusätzlich berichten die ehemaligen Realschüler über ihre Erfahrungen, die sie nach dem Schulwechsel am AFG gesammelt haben.

Die Zusammenarbeit mit den abgebenden Schulen versuchen wir ständig zu erweitern und zu vertiefen. Gemeinsame Konferenzen mit den Fachlehrern und Besprechungen der Schulleiter werden durchgeführt. Beratungen der Eltern über den Übergang zum AFG werden im engeren Gedankenaustausch zwischen uns und den umliegenden Schulen geführt, um Fehlentscheidungen weitgehend zu vermeiden.

Schon im Hinblick auf die vielen Neuzugänge in die Jahrgangsstufe 11 haben wir während

der gesamten Sekundarstufe II ein intensives Beratungssystem. Neben den obligatorischen Jahrgangsstufenversammlungen stellen die Fachlehrer in der Jahrgangsstufe 11.2 die Anforderungen in den Leistungs- und Grundkursen dar. Im Mai kommen alle Schüler in kleineren Gruppen zum Schulleiter und werden individuell beraten, unter anderem im Hinblick auf Berufswünsche und Neigungen. Die Jahrgangsstufenleiter sind jederzeit ansprechbar und beraten die Schüler über alle Laufbahnfragen.

Der Übergang von der Real- oder Hauptschule zum Gymnasium bereitet den meisten Schülern erfahrungsgemäß einige Probleme. Es ist daher notwendig, gerade ihnen eine intensive Betreuung mit entsprechender Hilfestellung zu bieten. Dieses geschieht in erster Linie im Unterricht durch die Fachlehrer.

### **4.3 Weitere jahrgangsstufenübergreifende Entwicklungskonzepte**

#### **4.3.1 Soziales Lernen**

##### ***Kennenlertage***

Zu Beginn des neuen Schuljahres fahren die Klassen 5 zu den so genannten „Kennenlertagen“. Ziel dieser zwei- bis dreitägigen Fahrt ist es, dass sich die Schüler einer Klasse besser kennen lernen, da sie ja häufig aus verschiedenen Schulen bzw. aus verschiedenen Städten kommen. Spielerisch erfahren sie mehr über ihre Klassenkameraden und natürlich über ihre Klassenlehrer, die die Zeit nutzen werden, auch ihre Klasse kennen zu lernen. Zusammen können die Klassen Regelungen erarbeiten, um die Zusammenarbeit innerhalb der Klasse und den Umgang miteinander zu ermöglichen bzw. zu optimieren.

Begleitet wird diese Fahrt zudem von den Paten der jeweiligen Klassen (vgl. S. 15: „Patensystem“). Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, die Schüler im Rahmen des sozialen Lernens in die Idee der Streitschlichtung und in die SV-Arbeit, und damit in die Rechte und Pflichten eines Schülers einzuführen.

##### ***Patensystem***

Den Schülern der Jahrgangsstufe 5 werden am AFG Paten zur Seite gestellt. Diese rekrutieren sich aus älteren Schülern der Jahrgangsstufen 10 und 11, die – wenn möglich – Mitglieder der Streitschlichter-AG bzw. der SV sind.

Im Rahmen des „sanften Übergangs“ sollen diese Paten die neuen Schüler am AFG ein Jahr lang begleiten, sie in organisatorischen Fragen (Sekretariat, Schulleitung, Lehrer, Vertretungsplan, Raumverteilung, SV-Arbeit, Streitschlichtung, ...) beraten und ihnen den Übergang von der Grund- zur weiterführenden Schule mit all den neuen Eindrücken und Regelungen erleichtern. Dazu fahren die Paten am Anfang des Schuljahres mit „ihren“ Klassen zu den Kennenlertagen (vgl. S. 15: „Kennenlertage“), sie stehen ihnen in den Pausen als Ansprechpartner zur Verfügung und führen an einigen Nachmittagen Aktionen (wie Grillen, Rallye, ...) durch.

Wünschenswert ist ein über dieses Einführungsjahr hinaus bestehender Kontakt zwischen den Schülern und ihren Paten. Inwieweit sich dieses Ziel erreichen lässt, wird in Zukunft zu prüfen sein. Auch ist es nötig, am Ende des Schuljahres einen Eindruck der Schüler aus der 5. Klasse einzuholen, um die Effektivität eines solchen Systems zu prüfen. Dies kann im Rahmen eines anonymen Fragebogens geschehen, der sowohl der Jahrgangsstufenleitung

und den Lehrern als auch den Paten zur Verfügung gestellt wird, um zukünftig den Ansprüchen der Schüler gerechter zu werden und das System zu verbessern.

### ***Streitschlichtung***

Seit einigen Jahren bilden wir am AFG Streitschlichter in den Jahrgangsstufen 9 aus. Die Schüler lernen Grundlagen und Leitideen konstruktiver Konfliktlösungen, die sie dazu nutzen, gewaltfrei und selbstverantwortlich alltägliche Konflikte unter Kindern und Jugendlichen zu regeln.

Sehr oft wird ein Streit zwischen Schülern vor den Lehrern oder der Schulleitung ausgetragen, diese versuchen dann routinemäßig mit den Konflikten umzugehen. Häufig ist es aber nötig, mehr Zeit in die Lösung zu investieren, um zu erfahren wie es zu dem Konflikt gekommen ist und um zu gewährleisten, den Konflikt auch nachhaltig und langfristig zu lösen. Schüler erhalten bei uns Eigenverantwortung, um nicht durch Disziplinierung, sondern durch Zuhören und Dialog eine konstruktive Konfliktregelung zu finden.

Im Rahmen des sozialen Lernens sollen bereits die Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6 in das Programm mit einbezogen werden und alltägliche Konflikte von den Streitschlichtern schlichten lassen.

Zur Einführung und Begleitung der Klassen des 5. Jahrgangs in die Streitschlichtung werden – auch im Rahmen des „sanften Übergangs“ – einige Schüler aus der Streitschlichter-AG als Paten eingesetzt (vgl. S. 15: „Patensystem“).

Sollte das System von den Schülern der Sekundarstufe I, insbesondere aus den Klassen 5 bis 9, angenommen werden, werden in Zukunft alle zwei bis drei Jahre neue Streitschlichter ausgebildet.

### ***Umgang mit Belastungen***

Die Anforderungen an die Schüler sind in den vergangenen Jahren enorm gestiegen. Dazu beigetragen haben die Verkürzung der Schulzeit bis zum Abitur auf 12 Jahre und die damit einhergehende Erhöhung der Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden, die Lernstandserhebungen in der Jahrgangsstufe 8, die Einführung von Abschlussprüfungen am Ende der Klasse 10 und das Zentralabitur. Die dadurch entstehenden Belastungen auf Seiten der Schüler müssen durch Beratungen und sorgfältigen Umgang auf Seiten der Lehrer aufgefangen werden. Zudem steht der Schülerschaft mit der Kollegin Frau Becker eine ausgebildete Beratungslehrerin zur Verfügung, die bei Fragen zur Belastung (z. B. Prüfungsstress, aber auch Mobbing) eine kompetente Ansprechpartnerin ist.

### **4.3.2 Lernen lernen**

Unsere Gesellschaft verändert sich mit enormer Geschwindigkeit. Das Wissen und die Informationen, die in ihr erlangt und produziert werden, verändern und erweitern sich ebenso schnell.

Eine zentrale Aufgabe unserer Schule ist es, die Schüler des AFGs darauf vorzubereiten, dass sie sich ein Leben lang kompetent mit diesen Veränderungen auseinandersetzen und den Umgang mit ihnen erlernen, also in die Lage versetzt werden, lebenslang zu lernen.

Eine wichtige Schlüsselqualifikation, die auch von Personalchefs wiederholt gefordert wird, ist die Fähigkeit selbstständig arbeiten zu können und sich neue Inhalte eigenständig zu erschließen. Somit ist die Selbstständigkeit der Schüler eines der wichtigen Ziele, die wir mit dem Konzept des „Lernen lernens“ verfolgen.

Der Ansatz des „Lernen lernens“ will die Schüler in die Lage versetzen, ihren Lernprozess bewusst, eigenständig und effektiv zu steuern, indem Lernmethoden und -strategien erarbeitet und eingeübt werden, auf welche die Schüler dann permanent und flexibel zurückgreifen können, je nachdem, welche Anforderungen an sie gestellt werden. Da die Anforderungen sich verändern, müssen auch die Lernkompetenzen ständig erweitert werden.

Wir stützen unsere Überlegungen und Vorstellungen von der Durchführung dieses Konzeptes vor allem auf das von Heinz Klippert entwickelte Konzept zum Methodentraining, wobei zu ergänzen ist, dass uns bewusst ist, dass es nicht ausschließlich um individuelle Arbeits- und Lernkompetenzen gehen kann, sondern dass die Fähigkeiten im Bereich des sozialen Lernens ebenso berücksichtigt werden müssen (vgl. S. 15: „Soziales Lernen“).

### **Jahrgangsstufen 5 und 6**

Wir möchten am AFG bereits in der Erprobungsstufe mit dem „Lernen lernen“ beginnen und anknüpfend an die Arbeitsweisen in den Grundschulen sollen unsere Schüler weitere Lernkompetenzen erwerben, die ihnen helfen, bis zu einem gewissen Grad eigenverantwortlich sowohl allein als auch mit anderen zu arbeiten und zu lernen.

Folgende Bereiche sollen abgedeckt werden:

- Informationen zum eigenen Lerntyp
- Informationen zur Funktion des Gehirns und zum Biorhythmus
- Tipps für die Zeitplanung und die Vorbereitung von Klassenarbeiten
- Organisation des Arbeitsplatzes zu Hause und in der Schule
- Heftführung
- Hausaufgaben
- Tipps für das Lernen zu Hause (z. B. Auswendiglernen von Vokabeln oder Formeln, Daten etc.)
- Tipps zur Motivation und zur Konzentration

Eine weitere wichtige, häufig von Arbeitgebern geforderte Eigenschaft von Schülern, ist die Teamfähigkeit. So muss auch der Fachunterricht in der Schule auf veränderte Ansprüche reagieren: Unerlässlich ist daher die Integration funktionaler Gruppenarbeit in den Methodenkanon des gymnasialen Unterrichts. Die Lehrer üben schon frühzeitig mit den Schülern die Arbeit im Team in klar umrissenen und wechselnden Rollen. Die Schüler sollen lernen, in der Gruppe zu arbeiten, die Mitarbeit der anderen Gruppenmitglieder für sich und die Gruppe zu nutzen und sich effektiv und konstruktiv unterzuordnen.

### **Durchführung**

In der Erprobungsstufe sollen vor allem die Klassenlehrer und die Lehrer der übrigen Hauptfächer für das „Lernen lernen“ gemeinsam mit den Schülern verantwortlich sein.

Zu diesem Zweck wird eine Unterrichtsstunde zur Verfügung gestellt und es findet eine enge Kooperation zwischen den beteiligten Kollegen statt.

Es ist unerlässlich, dass die Fachlehrer die zuvor erarbeiteten Lernkompetenzen in ihrem Unterricht berücksichtigen und den Schülern die Gelegenheit geben ihre Methodenkenntnisse zu vertiefen und zu festigen.

Da die Schülerinnen und Schüler einen Schnellhefter anlegen sollen, der ausschließlich für

Materialien zum „Lernen lernen“ reserviert sein soll, können auch die Eltern recht einfach nachvollziehen, was ihre Kinder auf diesem Gebiet bereits gelernt haben und so werden sich vielleicht Fragen wie „Mama, wie soll ich denn jetzt die Vokabeln lernen?!“ dann erübrigen. Außerdem können die Eltern dann z. B. auch feststellen, ob ihr Kind sein Heft so führt wie es sein sollte.

Darüber hinaus stehen die Lehrer den Eltern und Schülern aller Jahrgangsstufen in einer eigens im Stundenplan verankerten Beratungsstunde für eine Lernberatung zur Verfügung.

Zusätzlich sollen die Eltern durch Informationen zum „Lernen lernen“ im Rahmen von z. B. Elternpflegschaftsabenden in das Konzept eingebunden werden.

Wir sind für Rückmeldungen durch Schüler und Eltern immer offen, weil sie uns helfen dieses Konzept zu optimieren, denn ...

**... (lebenslanges) Lernen will gelernt sein.**

### **4.3.3 Medienkompetenz**

#### ***Vorbemerkung***

Zum Einstieg in das Thema Neue Medien hier zwei Aussagen aus der Frühzeit des Films:

- Man warnte vor den schauerlichen Bildern, die in der leider so wenig gefestigten Jugend Vorstellungen und Gefühle erwecken, die ihnen besser erspart blieben.
- Man warnte vor der Gefahr für die Sittlichkeit, die vom Aufenthalt in dunklen Räumen, in denen Personen beiderlei Geschlechts nebeneinander sitzen, ausging.

Schüler leben in der heutigen Zeit in einer immer stärker von elektronischen Medien geprägten Welt, deren gesellschaftlicher Einfluss gerade auf Kinder und Jugendliche enorm ist. Hinzu kommt, dass die heutige Schülergeneration auf eine völlig neue Strukturierung des Lernens vorbereitet werden muss.

Die Schule hat in der Vergangenheit mit veränderten Unterrichtsmethoden und -inhalten sowie technischer Ausrüstung darauf reagiert und muss sich in Zukunft immer wieder überprüfen und auf neue Situationen einstellen:

- Kassettenrecorder wurden selbstverständlich eingeführt, ebenso wie CD-Player.
- Videorecorder und DVD-Player mit Fernsehern stehen in den verschiedenen Räumen.
- Das Sprachlabor, das lange seine Dienste getan hat, wurde abgeschafft.
- Ein Computerraum wurde eingerichtet, der ursprünglich nur von hochgradigen Spezialisten genutzt werden konnte.
- Wir haben in den 80er Jahren lange Diskussionen über die Gefahren der elektronischen Datenverarbeitung geführt und diese Gespräche waren und sind immer noch wichtig.

Das vorliegende Medienkonzept möchte kurz den derzeitigen Zustand beschreiben und ausgehend von der bisher geleisteten Arbeit im Bereich Medienerziehung einen Ausblick auf geplante Maßnahmen geben.

#### ***Begriffsdefinition***

Das Medienkonzept wird sich überwiegend mit den neuen Medien befassen, zu denen u. a. Computer mit CD-ROM und DVD, Internet, Digitalkameras und Camcorder zählen. Die Arbeit



mit den so genannten traditionellen Medien ist in den lange existierenden Richtlinien und Lehrplänen erfasst. Im Folgenden bezieht sich daher der Begriff Medien auf diese neuen Medien.

### **Aktuelle Situation**

Mit der Vernetzung der Schule, der Neuausstattung des Informatikraums im Jahre 2004 und der Einrichtung des Schulcafés als Internetcafé war ein wichtiger Schritt im Ausbau der Medienverfügbarkeit getan. Damit ist das Internet als wichtige Informationsquelle jederzeit verfügbar.

Hinzu kam auch die Anschaffung von Laptops und Beamern, mit denen in Räumen ohne Computerausstattung gearbeitet werden kann. Durch die Anschaffung eines Laptopwagens mit 16 Notebooks wird ein zusätzlicher mobiler Informatikraum geschaffen, der für den Unterricht aller Fächer zur Verfügung steht.

Für verschiedene Fächer wird heute zwingend die Filmanalyse als Unterrichtsbestandteil vorgeschrieben. Dafür stehen in verschiedenen Räumen Fernseheinheiten mit Videorekorden oder DVD-Playern zur Verfügung. Hinzu kommen Camcorder und Schneidemöglichkeiten zur Filmerstellung.

### **Allgemeine Zielsetzung**

Die Schüler sollen im Rahmen von Schule die Möglichkeit bekommen, sich in der Medienwelt mit den unterschiedlichen Möglichkeiten kritisch und differenziert zu orientieren und neue Medien zielgerichtet zu nutzen.

Damit haben sich auch die Anforderungen an Lehrerinnen und Lehrer verändert, denn sie sind gefordert, die Schüler bei dieser Arbeit zu unterstützen. Sie sollten und können natürlich diese Medien auch für Unterricht nutzen, so dass diese neuen Arbeitsmittel integraler Bestandteil des Unterrichts werden.

### **Pädagogische Zielsetzung im Bereich neuer Medien**

1. Auswählen von Medienangeboten
  - Informationsbeschaffung auf verschiedenen Ebenen (Buch, Zeitung, PC, Internet)
  - Kennenlernen rechtlicher Aspekte
  - Korrektes Anwenden von Urheberrechten
2. Nutzen / Anwenden von Medienangeboten
  - Arbeiten mit MS Office: Word, Excel
  - Entwickeln von Kommunikationskompetenzen (Chat, eMail)
  - Entlastung von Routineaufgaben
  - Unterstützung beim ‚Lernen Lernen‘ z.B. durch Erstellung von Mindmaps
3. Gestalten eigener Medienbeiträge
  - Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten
  - Erlernen von Präsentationen (PowerPoint)
  - Förderung der Kreativität (u. a. Bildbearbeitungsprogramme)
4. Verstehen und Bewerten von Medienbeiträgen
  - Wiedergabe von Realität (Videoaufnahmen inkl. Bearbeitung)
5. Beurteilung / Durchschauen der Einflussnahme von Medien auf sich selbst und andere
  - Entwicklung des Wertebewusstseins

### ***Durchführung des Medienkonzepts – allgemeine unterrichtliche Konkretisierungsmöglichkeiten über alle Klassenstufen***

Generell sollen bzw. können die Schüler mit Standardsoftware wie Textverarbeitung und Tabellenkalkulation umzugehen lernen. Später bietet es sich an, Ergebnisse und Arbeiten mit einer Präsentationssoftware aufzubereiten.

#### *Fremdsprachen:*

Lernprogramme als Ergänzung zu den Lehrwerken (Grammatik/Vokabeln, Internetangebote), audiovisuelle Medien, Email-Kontakte, Encarta in den jeweiligen Fremdsprachen

#### *Deutsch:*

Textverarbeitung (z. B. Erstellung von Praktikumsberichten oder Facharbeiten), Zeitungserstellung im Rahmen des ZEUS-Projektes (vgl. S. 40: „Zeitungsprojekt“), Präsentationstechniken

#### *Mathematik/Naturwissenschaften:*

Computeralgebrasysteme (CAS), Tabellenkalkulation, Dynamische Geometriesoftware, Simulationen, Digitale Videoanalyse zur Untersuchung von Bewegungsabläufen

#### *Gesellschaftswissenschaften, Religion:*

Projekte wie Raumanalysen (Recherche und Präsentation), Auswertungen von Umfragen, Internetrecherchen

Um diese Ziele zu konkretisieren und sicher zu stellen, dass jeder Schüler den Zugang zu den Neuen Medien und sinnvolle Kenntnisse in der Arbeit mit diesen am AFG erhält, haben verschiedene Fachgruppen eine Übersicht der in ihrem Unterricht sinnvoll einsetzbaren neuen Medien erstellt und werden diese mit Inhalten und Projekten verknüpfen.

Auf Basis dieses Ergebnisses wurden perspektivisch Wünsche und Forderungen an die weitere Ausstattung der Schule mit Medien und Software formuliert.

### **4.3.4 Kooperation des AFG mit außerschulischen Partnern**

Das AFG ist bestrebt, durch die Zusammenarbeit mit ortsansässigen Firmen den Horizont der Schüler über den Schulbereich hinaus zu erweitern. Mit der Firma Lumberg aus Schalksmühle und der Firma Turck aus Halver sind Kooperationsmöglichkeiten erarbeitet und zum Teil schon umgesetzt worden.

Schüler des Leistungskurses Physik haben in den vergangenen Jahren Facharbeiten geschrieben, deren Themen von der Firma Turck vergeben wurden. Die Anfertigungen der Arbeiten wurden durch eine enge Betreuung der Firmenmitarbeiter begleitet. In einem neu errichteten Labor können zukünftige Leistungskursschüler im Fach Physik Experimente und physikalische Untersuchungen bei der Firma Turck durchführen.

In beiden Firmen sollen zukünftig Schüler in den Ferien kleinere Praktika absolvieren können, deren Teilnahme durch Zertifikate bescheinigt wird.

Mit der Firma Lumberg sollen noch Themenbereiche gefunden werden, die in die Fächer Mathematik, Physik, Informatik und Sozialwissenschaften integriert werden, wodurch der Unterricht in diesen Fächern einen stärkeren Anwendungsbezug erhält.

Beide Firmen stehen den Schülern im Bereich der Berufswahlvorbereitung zur Verfügung, indem sie z. B. Betriebsbesichtigungen organisieren, in Referaten über einzelne Berufsfelder

informieren und Schüler bei Einzelfragen beraten.

#### **4.3.5 Bauliche Maßnahmen zur Verschönerung der Schule**

Das schlechte äußere Erscheinungsbild der Schule soll weiter verbessert werden. Durch Initiativen von Eltern, Schülern, Lehrern und dem Hausmeister wurden die Flure, einzelne Klassenräume und der Verwaltungstrakt neu gestrichen und mit Bildern der Schüler bestückt.

Mit Unterstützung der Fachschaft Kunst soll die Schule mit weiteren Bildern und Wandgemälden verschönert werden.

Die Pausenhalle soll durch einen hellen Deckenanstrich, einen neuen Belag vor dem Toiletteneingang, Hydrokulturen und ein einheitliches Mobiliar neu gestaltet werden.

Der Durchgang vor den Mädchen-Toiletten, die Säulen im Außenbereich und der komplette Eingangsbereich sollen einen neuen Anstrich erhalten.

Im Pausenhofbereich sollen die Beete neu bepflanzt und das Unkraut in regelmäßigen Zeitabständen entfernt werden.

Die Errichtung des Internetcafés, das von Eltern betreut wird, hat zu einer großen Verbesserung der Schumatmosphäre beigetragen. Durch den Platz vor dem Café erhalten Schüler die Möglichkeit, bei schönem Wetter und Freistunden gemütlich miteinander zu plaudern. Schon bald soll das Café im Zuge des geplanten Anbaus erweitert werden. Hierdurch könnte eine Mittagsbetreuung angeboten werden, die mit der geplanten Erhöhung der Stundenzahl erforderlich wird.

Erfreulicherweise sind bereits alle Flure und Treppenhäuser sowie einige Klassenräume neu gestrichen worden.

Eine Umfrage unter den Schülern der Jahrgangsstufe 5 hat deren Wünsche erkundet, damit wir den spielerischen Bedürfnissen der Unterstufenschüler gerecht werden können.

### **4.4 Fortbildungskonzept**

Durch die jährliche Zuweisung finanzieller Mittel kann die Schule Fortbildungen nach eigenen Bedürfnissen planen und Moderatoren zur Durchführung einladen. In diesem Rahmen wurden bereits schulinterne Fortbildungen zu Programmen wie EXCEL, POWERPOINT und DynaGeo durchgeführt. Durch das umfangreiche Medienkonzept (vgl. S. 18: „Medienkompetenz“) werden weitere Veranstaltungen zur Softwareanwendung im Unterricht avisiert.

Anfang 2006 hat ein Referent die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse der Gehirnforschung Eltern, Schülern und Lehrern vorgestellt. Die Schule nahm dieses Referat zum Anlass, die Unterrichtsmethoden entsprechend zu modifizieren. Dazu werden weitere Fortbildungen notwendig sein.

Im Rahmen eines pädagogischen Tages haben in 2007 Moderatoren der Bezirksregierung Arnsberg ein Konzept zur ‚Individuellen Förderung‘ vorgestellt. Dieses Konzept hat eine Arbeitsgruppe am AFG modifiziert und auf die Bedürfnisse unseres Gymnasiums zugeschnitten. Weitere Informationen finden Sie im Kapitel 3.1.

Um die Maßnahmen schulischer Förderung im Allgemeinen und individueller Förderung im speziellen zu verbessern und zu evaluieren, werden weitere fachspezifische und fächerüber-

greifende Fortbildungen notwendig sein.

## **5 Evaluationsmaßnahmen in der Jahrgangsstufe 11**

### **5.1 Schülerfragebogen**

Das AFG ist darauf spezialisiert, Real- und Hauptschulabsolventen mit Qualifikation für die Gymnasiale Oberstufe in die Jahrgangsstufe 11 aufzunehmen. Dabei sind zwei besondere Schwierigkeiten zu bewältigen:

1. die Angleichung der Leistungen zwischen Altgymnasiasten und Neuzugängen;
2. die soziale Integration der Neuschüler und die Bildung einer möglichst homogenen Jahrgangsstufe.

Neben den in Abs. 4.2 (Pädagogisches Konzept für die Jahrgangsstufe 11) bereits genannten Fördermaßnahmen haben die Neuzugänge am Ende des ersten Halbjahres, wenn die Altgymnasiasten an einem Schülerbetriebspraktikum teilnehmen, die Gelegenheit, auch in den Nicht-Kernfächern in kleinen Gruppen noch besondere Schwierigkeiten inhaltlicher oder methodischer Art anzusprechen und auszuräumen.

In der Zeit des Betriebspraktikums wird bei den Neuzugängen regelmäßig eine Evaluation über den Grad des Gelingens der Angleichungs- und Integrationsmaßnahmen durchgeführt. Der verwendete Fragebogen umfasst zwei Seiten und enthält geschlossene und offene Fragestellungen. Der Bogen sieht wie folgt aus:

**Fragen an unsere Schülerinnen und Schüler,  
die seit Schuljahresbeginn neu am Anne-Frank-Gymnasium sind**  
(Der Fragebogen ist anonym.)

	Grund:			
	leicht <input type="checkbox"/>	mittel <input type="checkbox"/>	schwer <input type="checkbox"/>	
1. Welcher Grund war für dich ausschlaggebend, das Anne-Frank-Gymnasium zu besuchen?	höher <input type="checkbox"/>	gleich <input type="checkbox"/>	niedriger <input type="checkbox"/>	
2. Wie war für dich die Umstellung von der alten Schule zum Anne-Frank-Gymnasium?	schlechter <input type="checkbox"/>	etwa gleich <input type="checkbox"/>	besser <input type="checkbox"/>	
3. Wie sind die Leistungsanforderungen am AFG im Vergleich zur früheren Schule?	1.	2.	3.	
4. Wie haben sich deine Noten gegenüber der früheren Schule verändert?				
5. In welchen Fächern sind die Leistungsanforderungen besonders angelegen?				
6. Inwieweit gehen die Lehrer im Durchschnitt auf deine Schwierigkeiten im Unterricht ein?	gut / häufig <input type="checkbox"/>	mäßig/kaum <input type="checkbox"/>	gar nicht <input type="checkbox"/>	
7. Das Verhältnis zu den „Altgymnasiasten“ ist...	gut <input type="checkbox"/>	mäßig <input type="checkbox"/>	schlecht <input type="checkbox"/>	
8. Wie wirst du von den Lehrern im Vergleich zu den „Altgymnasiasten“ behandelt?	besser <input type="checkbox"/>	gleich <input type="checkbox"/>	schlechter <input type="checkbox"/>	
9. Wie beurteilst du die Schulorganisation?	gut <input type="checkbox"/>	zufriedenstellend <input type="checkbox"/>	schlecht <input type="checkbox"/>	
a) Stundenplan	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
b) Raumverteilung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
c) Aufenthaltsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
d) Mitteilungen an Schüler	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
e) Kiosk	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
f) Café Pixel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
g) Schulveranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
h) Mobiliar	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
i) Ausstattung mit Medien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
j) Busverbindungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
10. Wie wirst du durch Jahrgangsstufenleiter, Oberstufenleiter, Schulleitung und Lehrer beraten?	gut <input type="checkbox"/>	zufriedenstellend <input type="checkbox"/>	schlecht <input type="checkbox"/>	
11. Die Möglichkeiten, Kritik zu äußern, sind ...	gut <input type="checkbox"/>	zufriedenstellend <input type="checkbox"/>	schlecht <input type="checkbox"/>	
12. Man kann den Realschulabsolventen mit Qualifikation das AFG empfehlen.	ja <input type="checkbox"/>	mit Bedenken <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>	

Bitte wenden!

13. Raum für Erläuterungen zu den verschiedenen Fragen: Zu Frage Nr. ____:	
Zu Frage Nr. ____:	
Zu Frage Nr. ____:	
14. Raum für Verbesserungsvorschläge zu den verschiedenen Fragen: Zu Frage Nr. ____:	
Zu Frage Nr. ____:	
Zu Frage Nr. ____:	
15. Gesamturteil: Was ist besonders gut am AFG?  Was ist verbesserungswürdig am AFG?	

## 5.2 Auswertung der Fragebögen – Konsequenzen für den Unterrichts- und Schulbetrieb

Nach der statistischen Auswertung des Fragebogens ergeben sich in der Regel Profile der Schwierigkeiten im Bereich der Leistungen und der sozialen Befindlichkeit. Die Schule veröffentlicht die (natürlich anonymen) Ergebnisse im Rahmen der Lehrerkonferenz, der Schulkonferenz, evtl. der Elterngemeinschaft der Jahrgangsstufe 11 und vor den Schülern der Jahrgangsstufe, um über Konsequenzen für den Unterrichts- und Schulbetrieb nachzudenken.

Als Ergebnis stellt sich z. B. heraus, dass es in einigen Fächern größere Schwierigkeiten gibt als in anderen. Dies sollte zu einer Überprüfung der didaktischen Ausrichtungen in diesen Fächern und zu verstärkten Absprachen unter den in der Jahrgangsstufe unterrichtenden Fachkollegen führen. Weitere Konsequenzen wären:

- Verstärkte Beratung der Unterrichtsinhalte und -methoden in den Fachkonferenzen der Fächer, in denen die größten Schwierigkeiten auftreten; Intensivierung der Kooperation der Fachkollegen;
- Ausbau der individuellen Beratung der Schüler durch Jahrgangsstufenleiter und Fachlehrer über den Unterricht hinaus im Hinblick auf eine Leistungsstabilisierung;
- Anregung von Evaluationsmaßnahmen in den einzelnen Unterrichtsfächern, die die Schwierigkeiten erfassen und besondere Maßnahmen eröffnen.

Aufschlussreich ist auch ein Vergleich mit den Ergebnissen der Befragung in der vorigen Jahrgangsstufe. Dabei zeigt sich im vorliegenden Fall, dass die Befragungsergebnisse große Übereinstimmungen aufweisen:

- Die Fächer mit den größten Schwierigkeiten sind Mathematik und Englisch.
- Die Noten fallen generell etwas schlechter aus als in der vorherigen Schule.
- Die soziale Integration mit den Altgymnasiasten ist in der Regel kein Problem.
- Das Urteil über das AFG und über die Lehrer ist weitgehend und übereinstimmend positiv. Image-Verbesserungen finden sich vor allem im Bereich der Schulausstattung, die ständig erneuert und ergänzt wird (Möbel, Medien, äußeres Erscheinungsbild).

Maßnahmen können im zweiten Halbjahr bis zur Versetzung noch wirksam werden. Ziel der Evaluationsmaßnahme ist die Optimierung dieser besonderen Qualität des AFGs, in der Jahrgangsstufe 11 noch sehr viele neue Schüler aus bis zu zehn unterschiedlichen Real-, Haupt- oder sonstigen Schulen aufzunehmen und den Schülern eine realistische Chance auf ihr Abitur zu eröffnen. Die wachsende Zahl von Aufnahmeanträgen bestätigt bisher den pädagogischen Erfolg dieses Konzeptes.

Mit der Verkürzung der Schulzeit auf 12 Jahre muss, selbst wenn ein Förderjahr für Neuzugänge in der Jahrgangsstufe 11 am AFG eingerichtet wird, neu über die Situation nachgedacht werden (z. B. über die Frage der Separierung der Neuzugänge in allen Fächern u. ä.).

## 6 Gestaltung des Schullebens und Öffnung von Schule

### 6.1 Veranstaltungen zum Thema „Anne Frank“

Man hatte sich so an den Namen gewöhnt, bei Sportwettkämpfen wurde er skandiert: AGH - Aufbaugymnasium der Stadt Halver ... und trotzdem, irgendwann wurde man sich bewusst, dass es bei diesem „Verwaltungsnamen“ eigentlich nicht bleiben sollte. So machten sich im Schuljahr 1986/87 Schüler, Eltern und Lehrer auf die Suche nach einem Namen für das AGH.

Entgegen den eher traditionellen Vorschlägen, die sich beispielsweise auf berühmte Wissenschaftler oder Dichter bezogen, einigte man sich schließlich auf „Anne Frank“. Eigentlich hieß sie Annelies Marie Frank, sie war die Tochter eines jüdischen Bankiers, geboren am 12. 06.1929 in Frankfurt am Main, gestorben im März 1945 im KZ Bergen-Belsen. Durch ihr Tagebuch wurde sie zur Anne Frank, ein Name, der für die Menschen steht, die unter dem NS - Regime gelitten haben.

Die Wahl fiel auf diese Persönlichkeit, weil insbesondere die Schülerinnen und Schüler eine direkte Beziehung zur neueren deutschen Geschichte und deutsch - jüdischen Tragik herstellen wollten. Die Namensgebung „Anne-Frank-Gymnasium“ sollte stehen zur Erinnerung an das totalitäre NS - System, den Völkermord an den Juden, an die Leiden und den Tod unzähliger Menschen. Schon die stetige Erinnerung im Bewusstsein der Menschen soll die Entstehung eines solchen Unglücks nicht noch einmal möglich machen.

Um dieser Namensgebung auch Leben zu geben, befasste sich unsere Schule in vielfältigen Veranstaltungen mit dem Schicksal dieses Mädchens.

In der Pausenhalle finden immer wieder Ausstellungen über ihr Leben statt. In eindrucksvollen Bildern und Kollagen wird hier der kaum vorstellbare Horror der Judenverfolgung dargestellt.

Verwiesen sei auch auf die sehr erfolgreich aufgeführte Darbietung unserer Tanz-AG (vgl. S. 42) zum Tagebuch der Anne Frank.

Eine Fahrt in das KZ Bergen-Belsen blieb in starker Erinnerung. Schüler, Lehrer und interessierte Bürger fuhren dort hin und waren starr vor Entsetzen, obwohl die Baracken und Zäune, der Stacheldraht und Todesstreifen größtenteils nicht mehr vorhanden sind. Allein schon die Atmosphäre des Ortes war erdrückend. Hinzu kam ein Modell des KZ, das, zusammen mit weiteren Dokumenten und Fotos, in einem Gebäude ausgestellt war.

Jährlich fährt die Jahrgangsstufe 10 nach Amsterdam, um das Haus zu besichtigen, in dem Anne Franks Familie gemeinsam mit weiteren Bewohnern illegal und hinter einem nach außen hin getarnten Verschlag versteckt gelebt hatten. Alle Ängste, Entbehnungen, Frustrationen und Aggressionen der Menschen, die dort vom 14. 06. 1942 bis zur Entdeckung am 01. 08. 1944 nur überleben wollten, lassen sich dabei eindrucksvoll nachempfinden.

Ein weiterer Aspekt deutsch-jüdischer Beziehungen sind die seit einigen Jahren durchgeführten Fahrten nach Israel und die Einladungen israelischer Bürger nach Halver.

Ein Höhepunkt war die Einladung von Ignatz Bubis, seinerzeit Vorsitzender des Zentralrates der Juden in Deutschland. Die SV organisierte in der Aula eine Podiumsveranstaltung, in der die Schüler mit Herrn Bubis über das deutsch-jüdische Verhältnis diskutieren konnten.

Der Name „Anne Frank“ ist für unsere Schule mehr als nur eine Verpflichtung zu weiteren



ähnlichen Aktivitäten. Deshalb finden sich auch zahlreiche Informationen und Links zu diesem Thema auf unserer Internetseite ([www.afg-halver.de](http://www.afg-halver.de)).

## 6.2 Schulpartnerschaften und Schüleraustausch

### 6.2.1 Portsmouth / England

Das AFG Halver ermöglicht es seinen Schülern, während ihrer Schullaufbahn an einem Austauschprogramm mit seiner Partnerschule in Großbritannien teilzunehmen. Diese Partnerschule ist die **Portsmouth Grammar School**, eine 'independent school', also eine Privatschule in Portsmouth an der Südküste Englands, an der Deutsch als erste und / oder zweite Fremdsprache unterrichtet wird. Hier besteht deshalb auch ein vitales Interesse an einem Kontakt mit Deutschland.

Die Schüler der Jahrgangsstufe 8 haben die Möglichkeit, eine Woche lang das englische Schulleben an unserer Partnerschule kennen zu lernen. Die gleichaltrigen gastgebenden Schüler, in deren Familien sie aufgenommen werden, stehen ihnen dabei hilfreich zur Seite. Natürlich gewinnen sie auch Eindrücke vom englischen Familienleben und können engen Kontakt mit ihren Partnern schließen. In vielfältiger Form eröffnen sich für sie Gelegenheiten, ihre Sprachkenntnisse anzuwenden und zu erweitern. Sie erfahren, dass sie sich mit den im Englischunterricht erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten in Großbritannien zurecht finden können und nehmen somit eine gehörige Portion Begeisterung und Motivation für das Fremdsprachenlernen mit nach Hause.

Abgesehen von diesem intensiven Kontakt in Schule und Familie werden sie an die historischen Attraktionen der Gegend herangeführt. Eine Besichtigung von Lord Nelsons Flaggsschiff 'Victory' und der 'Mary Rose' Heinrichs VIII steht ebenso auf dem Programm wie eine Führung durch die berühmte Public School von Winchester. Außerdem ist eine Tagesfahrt nach London für unsere Schülerinnen und Schüler, die ja aus einem ländlichen Bereich Deutschlands kommen, ein besonderes Erlebnis. Um die Sehenswürdigkeiten zu erreichen, müssen sie die modernen Verkehrssysteme dieser Millionenstadt nutzen, und sie gewinnen einen Eindruck von dem doch andersartigen Leben in einer Metropole.

Die Kontakte mit den englischen Partnern werden bei einem Gegenbesuch in Halver vertieft, denn auch hier werden die englischen Gastschüler in den Familien der Schülerinnen und Schüler untergebracht, so dass auch sie eigene Eindrücke in Deutschland gewinnen können. Nicht selten entstehen Freundschaften, die durch Briefkontakte oder auch private Besuche gepflegt werden.

Der zweite Austausch mit Portsmouth findet am AFG in der Jahrgangsstufe 11 statt. Die Schüler verbringen dabei vierzehn Tage in Gastfamilien und nehmen mit ihren englischen Partnern gemeinsam am Unterricht der Portsmouth Grammar School teil. Durch ergänzende Informationsveranstaltungen erhalten sie einen vertieften Einblick in das Schulsystem Großbritanniens und durch einen Besuch der Universität Portsmouth Informationen über einen weiterführenden Bildungsgang. Darüber hinaus werden sie auch mit Aspekten des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens des Landes konfrontiert, indem sie zum Beispiel bei einem Besuch einer Polizeistation Einblick in die Polizeiarbeit erhalten oder sich bei der Besichtigung einer Recyclinganlage ein Bild vom praktizierten Umweltschutz machen können.

Da der Austausch in den beiden Jahrgangsstufen etwa gleichzeitig stattfindet, nehmen die Oberstufenschüler an den großen Exkursionen der Jüngeren teil und können so zum Beispiel in London die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 bei ihrer Stadterkundung

anleiten und betreuen. So ergeben sich durch das Projekt 'Portsmouth' auch jahrgangsstufenübergreifende Impulse für das sozialintegrative Lernen innerhalb des AFG selbst.

Der Austausch besteht seit 1990, und es haben mehr als 400 Schüler von diesem Angebot der Schule profitiert.

### **6.2.2 Katrineholm / Schweden**

Die Stadt Halver unterhält seit über 30 Jahren eine Städtepartnerschaft mit Katrineholm in Schweden, ca. 35 km nördlich von Norrköping und ca. 140 km westlich von Stockholm in der Provinz Södermannland gelegen. Anfänglich gab es Begegnungen zwischen Vereinen (Musikantengilde, Volkstanzgruppe, Fanfarenkorps) und Jugendgruppen, bis 1993 eine Initiative für eine Schulpartnerschaft entstand. Inzwischen hat sich der Rhythmus der jährlichen Besuche eingespielt: Jeweils im Frühjahr kommt eine Gruppe aus Schweden nach Halver, oder eine Schülergruppe des AFG fährt nach Katrineholm. Die Finanzierung dieser weiten Reise ist nur dadurch möglich, dass die Unterbringung in Familien erfolgt und dass die beiden Städte den Austausch finanziell unterstützen. So kommt eine internationale Begegnung zustande, die für die Schüler beider Städte eine erhebliche Horizonterweiterung bedeutet, da sie nicht nur das jeweils andere Schulsystem, sondern auch die familiäre, kulturelle und gesellschaftliche Lebenswirklichkeit kennen lernen. Sprachbarrieren gibt es kaum, da Deutsch (bei den Schweden zum Teil zweite Fremdsprache) und Englisch (bei allen Schülern erste Fremdsprache) von beiden Schülergruppen gesprochen werden.

Die Partnerschule 'Duveholmsskolan' ist eine Schule für die Jahrgänge 10 bis 12, in der auch die beruflichen Ausbildungsgänge integriert sind. Die Deutschlehrerinnen der Duveholmsskolan Eva Langö und Anna Larsson (die von den Schülern mit Vornamen angesprochen werden, denn in Schweden wird nicht gesiezt) engagieren sich sehr für den Austausch und sind zu guten Freunden geworden. Wenn die Halveraner Schüler eine Woche in Katrineholm verbringen, nehmen sie an dem Unterricht, der nicht nur in schwedischer Sprache erteilt wird, teil (Deutsch, Englisch, Französisch, Mathematik, Musik u. a.) und können sich in den exklusiven Sportanlagen der Schule (Sporthallen, Hallenbad, Bowling u. v. a.) betätigen. Zum Programm gehören auch immer ein Ausflug nach Stockholm mit Stadtführung und eine weitere Tour in die nähere Umgebung. Beim Abschied gibt es ein kleines Fest und manchmal auch ein paar Tränen, denn die Entfernung zwischen beiden Städten ist doch recht groß (ca. 1600 km), und man trifft sich ja nicht so schnell wieder.

Natürlich bieten wir den schwedischen Schülern, wenn sie nach Halver kommen, auch ein abwechslungsreiches Programm. Außer dem Besuch des Unterrichts fahren sie mit uns nach Köln und machen noch eine Sauerland-Rundfahrt. Die gastgebenden Schüler des AFG finden ihre Gäste meist sehr sympathisch, wie Umfragen ergeben, und sie sind traurig, wenn sie am Freitagabend nach einem selbst zusammengestellten Buffet und vielen Fotos Abschied nehmen müssen. Der Austausch eignet sich für Schüler der Klassen 10 bis 12, die den Schweden altersmäßig entsprechen, und die Plätze für eine Fahrt sind oft sehr begehrt.

Es bleibt zu hoffen, dass der als sehr positiv empfundene Schüleraustausch mit Katrineholm auch weiterhin gepflegt wird und aufrechterhalten werden kann.

### **6.2.3 Frankreich**

Am AFG spielt das Fach Französisch als zweite Fremdsprache eine besondere Rolle: Es werden in den Jahrgangsstufen der Sekundarstufe II jeweils mehrere Kurse (Fortgeschritten- und Anfängerkurse) angeboten sowie Unterricht in der Sekundarstufe I ab der Klasse 8, im kommenden Schuljahr ab der Klasse 6 erteilt. Zudem hat die Bedeutung der Sprache im

europäischen politischen und wirtschaftlichen Raum die Schulkonferenz dazu bewogen, eine Schulpartnerschaft auch mit einer französischen Schule einzurichten. Es laufen seit geraumer Zeit Bemühungen, eine solche Partnerschule zu finden, um eine dauerhafte Partnerschaft einzurichten und den Schülern unserer Schule die Möglichkeit zu geben, im Austausch mit gleichaltrigen Schülern unseres Nachbarlandes die Fremdsprache besser zu erlernen und auf interkultureller Ebene Kontakte zu knüpfen.

### 6.3 Klassenfahrten

Die Schüler der Jahrgangsstufe 8 unternehmen seit 1979 ihre Klassenfahrten nach St. Martin am Tennengebirge (Österreich).

St. Martin ist in besonderem Maße für die Durchführung einer Skifahrt geeignet: Es verfügt über ein kleines, überschaubares Skigebiet, überwiegend schneesicher um die Jahreszeit Januar, das mit drei Ankerschleppliftnanlagen erschlossen wird. Die Abfahrten sind als leicht bis mittelschwer einzustufen. Inmitten des Skigeländes von St. Martin liegt das Jugendgästehaus „Sonnrain“, in dem die Schüler sowie Lehrer bei Vollpension untergebracht sind. Diese Unterkunft entspricht den Ansprüchen und finanziellen Möglichkeiten. Mehrere Aufenthaltsräume ermöglichen Spiel und Sport. Hier kann das Freizeitprogramm, das schwerpunktmäßig an den Abenden abläuft, sinnvoll gestaltet werden.

Für viele Schüler bedeutet St. Martin das aktive Kennenlernen des alpinen Skilaufs. Vormittags und nachmittags gibt es jeweils eine zweistündige Unterweisung in unterschiedlichen Lerngruppen: Anfänger bzw. Fortgeschrittene. Unterrichtet wird nach folgenden Prinzipien:

- Lernen in der Gruppe mit individueller Förderung
- Skilaufen lernen nicht nach Bewegungsnormen, sondern über den elementaren Skilauf (nach W. Kuchler)
- Skilaufen auch erfahren über die Komponente Natur und Umwelt

Aus dem Skiunterricht leitet sich ein pragmatisches Lernziel ab: Die Schüler sollen individuell so gefördert werden, dass sie sich skiläuferisch sicher im Skigelände von St. Martin bewegen können. Bei diesem Lernziel besteht auch Übereinstimmung mit der örtlichen Skischule St. Martin, auf die zurückgegriffen werden muss; sie stellt Skilehrer für den Skiunterricht ab. Ein örtliches Sportfachgeschäft versorgt die Schüler mit bestem Skimaterial zu günstigen Preisen. Die Liftbesitzer bieten uns seit Jahren einen fairen Preis für die Benutzung der Liftanlagen an. Die Skischule St. Martin erlaubt es uns, eigene qualifizierte Skilehrer vor Ort einzusetzen.

Bei der Klassenfahrt nach St. Martin spielt der Kostenfaktor eine wichtige Rolle. Ein von der Schulkonferenz vorgegebener Kostenrahmen für die gesamte Fahrt von ca. 320,- € soll nicht überschritten werden. Dieser kann aber auf Dauer nur eingehalten werden, wenn im Vorfeld Schüler, Eltern und Lehrer aktiv werden, um die Kosten zu senken. Das Engagement aller ist als vorbildlich zu bezeichnen. Es war bisher immer möglich, die Gesamtkosten innerhalb des Kostenrahmens zu halten. In sozialen Härtefällen erfahren die Eltern Hilfe durch die Schule.

Planung und Durchführung dieser Klassenfahrt haben im Laufe der vielen Jahre Veränderungen erfahren. Seit einigen Jahren werden die Schüler fächerverbindend auf die Fahrt nach Österreich vorbereitet. Im Fach Sport werden mit Hilfe der Skigymnastik konditionelle Grundlagen angelegt, in Teilen Bewegungsvorstellungen angeregt. Das Fach Erdkunde soll mit dem Thema „Skisport und Umwelt“ auf das Anstehende vorbereiten und die Schüler zu kritischem Freizeitverhalten führen. Die komplette Jahrgangsstufe 8 nimmt an der Klassen-

fahrt teil. Ein erkennbares Zusammenwachsen der Klassen während und nach der Fahrt war in fast allen Jahren zu erkennen. Dieser integrative Prozess wird seit 1997 durch eine weitere Maßnahme in dieser Jahrgangsstufe erfolgreich unterstützt. Vor der Fahrt nehmen die Schüler an einem Schülerseminar teil, das sich mit dem Thema „Selbsterfahrung und Ich-Stärkung“ auseinandersetzt. Das Seminar ist eingebettet in das Gesamtprojekt Suchtprophylaxe (vgl. S. 30). In St. Martin sollen die positiven Impulse dieses Seminars, wann immer es möglich ist, aufgegriffen und mit Inhalt gefüllt werden.

## 6.4 Suchtprophylaxe

Suchtprophylaxe, mit dem Schwerpunkt der Drogenprävention, ist seit Jahren Bestandteil des Unterrichts des AFG.

Durch die Zusammenarbeit mit der Drogenberatungsstelle (DROBS) Lüdenscheid und Iserlohn entstand die Idee, bei diesem Thema noch aktiver zu werden und strukturierter vorzugehen. Unser vor Jahren entwickeltes Konzept, das in seinen Grundzügen seit 1997 für die Jahrgangsstufen 7 bis 10 gedacht ist, wird ständig den neusten Erkenntnissen in der Drogenprophylaxe angepasst. Seit einigen Jahren liegt das Augenmerk mehr auf der Ich-Stärkung und weniger auf der Stoff- und Folgenkunde. Das Konzept ist ein Beispiel für fächerverbindenden Unterricht, an dem im Wesentlichen die Fächer Evangelische / Katholische Religion, Biologie und Politik beteiligt sind. Ergänzend zu diesem Konzept wird die Problematik auch im Unterricht anderer Fächer berücksichtigt, z. B. in Mathematik (Jahrgangsstufe 7, Thema: Prozent und Promille) und in Chemie (Jahrgangsstufe 10, Thema: Alkohol).

Der Einstieg erfolgt für die gesamte Jahrgangsstufe 7 über ein so genanntes Schülerseminar. Hier wird über Interaktionsspiele versucht, den Schülern u. a. Anregungen für ein größeres Selbstwertgefühl zu geben. Dieses Seminar kann aufgrund seiner Zielsetzung und inhaltlichen Struktur auch eine Hilfestellung für andere Themen (z. B. Gewaltprävention) sein.

An das Seminar unmittelbar anschließend wird das Thema Drogenprävention im Fach Religion aufgegriffen.

Auf der gemeinsamen Klassenfahrt der gesamten Jahrgangsstufe 8 soll auf Ergebnisse des Schülerseminars Bezug genommen werden.

Die weitere Behandlung des Themas erfolgt in Biologie in der Jahrgangsstufe 9 und in Politik in der Jahrgangsstufe 9. Nach einem Antrag der Fachkonferenz Biologie wird die Sexualaufklärung aus Klasse 9 in die Klasse 8 vorgezogen. Eventuell kann hier das Thema Drogen und menschlicher Körper exemplarisch behandelt werden.

Das Konzept bedarf der Koordination und ständigen Überprüfung. Da es sich auf die Sekundarstufe I bezieht, übernimmt diese Aufgabe der Drogenbeauftragte.

### 6.4.1 Jahrgangsstufen 7 und 8

#### **Schülerseminar**

Thema:	Wer bin ich? Mein Körper, meine Gefühle
Ziel:	Förderung der Selbstfindung, Ich-Stärkung und sozialer Kontakte
Methode/Verfahren:	Interaktionsspiele, Aufteilung in 10er-Gruppen (dabei Losverfahren zum Aufbrechen bestehender Gruppen- / Klassenstrukturen)

	Sachinformation zu Drogen durch DROBS
Dauer:	2 Tage
Zeitraum:	1. Halbjahr (Oktober)
Vorbereitung:	Information der Eltern über die Zielsetzung des Seminars Teamer-Schulung für (Klassen)lehrer, Referendare und Schüler des LK Erziehungswissenschaft 13 und Streitschlichter durch inzwischen versierte Lehrer des Kollegiums und ggf. Mitarbeiter der DROBS

Die seit Jahren im Januar durchgeführte gemeinsame Klassenfahrt der Jahrgangsstufe 8 nach St. Martin (vgl. S. 29: „Klassenfahrten“) bietet die Möglichkeit, Impulse dieses Seminars neu aufzugreifen.

### ***Beitrag des Faches Religion***

Schwerpunktmäßig werden folgende Aspekte im Unterricht behandelt:

- Drogenkonsum und Suchtverhalten (exemplarisch)
- Ursachen / Funktionen des Drogenkonsums, Typische Drogenkarrieren
- Suchtprophylaxe / Suchtbekämpfung (u. a. in Anlehnung an biblische Themen: „Nein“ sagen können bzw. Sinngebung für ein Leben ohne Drogen über Aspekte wie Anerkennung, Vertrauen, Hoffnung, Liebe, Glück, Beziehungen)

Das Thema soll im ersten Halbjahr behandelt werden.

### ***Beitrag des Faches Politik***

Schwerpunktmäßig werden folgende Aspekte im Unterricht behandelt:

- Drogeneinstieg / Verbreitung bei Kindern und Jugendlichen
- Handel / Werbung legaler Drogen
- Beschaffungskriminalität
- volkswirtschaftliche / soziale Kosten, politische Reaktionen
- Legalisierung illegaler Drogen

Das Thema soll im ersten Halbjahr behandelt werden.

## **6.4.2 Jahrgangsstufe 9**

### ***Beitrag des Faches Biologie***

Unterrichtsschwerpunkt ist die so genannte Produktkunde. D. h., es werden möglichst alle ‚gängigen‘ Drogen hinsichtlich ihrer Zusammensetzung und vor allem ihrer kurz- und langfristigen Wirkungen auf den menschlichen Körper untersucht.

## **6.5 Berufswahlvorbereitung**

Eine wichtige Funktion der Schule ist die Qualifizierung für Studium und Beruf. Es stellt sich nun allerdings für die meisten Schüler die oft schwierige Frage, für *welches* Studium bzw. für

welchen Beruf. Um ihnen Hilfen anzubieten, wurde am AFG die so genannte Berufswahlvorbereitung institutionalisiert. In ihrer strukturierten und intensiv durchgeführten Form existiert sie seit 1994 und ist inzwischen wesentlicher Bestandteil der Schule.

Ihre konkrete Legitimation ergibt sich aus verschiedenen Beobachtungen. Der Wettbewerb um Ausbildungs- und Studienplätze verschärft sich zusehends und führt zu einer Verunsicherung der Schüler. Die hohen Abbrecherquoten bei der betrieblichen Ausbildung und vor allem im Studium sind u. a. Folge von Informationsdefiziten. Daraus resultiert bei den Schülern ein zunehmendes Bedürfnis nach Studien- und Berufsberatung.

Für das AFG wurde ein Konzept entwickelt, das eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule, Arbeitsamt, (Fach)hochschulen und Betrieben beinhaltet.

Das Konzept ist im Wesentlichen auf die Sekundarstufe II zugeschnitten. Durch das besondere Profil des Aufbaugymnasiums wurde bisher auf die Durchführung des Betriebspraktikums in der Sekundarstufe I verzichtet. Mit der Umwandlung in ein grundständiges Gymnasium wird für die Schüler, die unter dem neuen Profil die Schullaufbahn absolvieren, das Praktikum in die Jahrgangsstufe 9 vorgezogen.

Das für die Jahrgangsstufe 11 vorgesehene dreiwöchige Betriebspraktikum wird bisher nur für diejenigen Schülerinnen und Schüler durchgeführt, die auch die Sekundarstufe I am AFG durchlaufen haben. Die neu in die Jahrgangsstufe aufgenommenen Schüler nehmen daran nicht teil, weil sie diese Möglichkeit an ihren vorherigen Schulen bereits hatten. Die Zeit, die sie während des Praktikums nun zur Verfügung haben, wird dazu genutzt, sie intensiv inhaltlich und vor allem methodisch zu schulen, damit sie den Anforderungen des gymnasialen Unterrichts problemlos entsprechen können. Ab diesem Schuljahr wird das Betriebspraktikum in die Jahrgangsstufe 10 verlegt, um den neuen Strukturen des AFG Rechnung zu tragen.

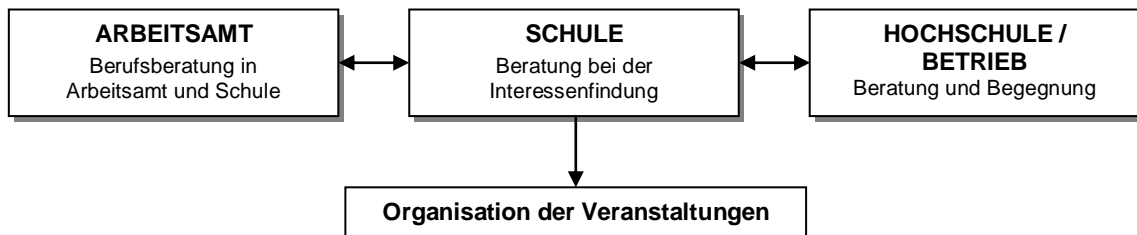
Für eine enge Zusammenarbeit konnten die beiden heimischen Betriebe Werner Turck GmbH & Co KG und Lumberg GmbH & Co KG gewonnen werden. Die Zusammenarbeit bezieht sich auf die Anfertigung von Facharbeiten in der Jahrgangsstufe 12, Betriebspraktika, Betriebserkundungen und gemeinsam durchgeführte Unterrichtsprojekte. In diesen Bereichen besteht für die Schüler die besondere Chance, eigenständig Unterrichtsinhalte mit betrieblicher Praxis zu verbinden und auf diese Weise die eigene Berufswahl zu fundieren.

Umfang und Vielfalt der berufswahlvorbereitenden Maßnahmen bedürfen der Koordination. Diese Aufgabe nimmt eine von der Schule beauftragte Lehrkraft wahr. Sie ist Kontaktperson zu den anderen Institutionen und Organisator der Veranstaltungen. Durch sie soll eine kompetente und kontinuierliche Beratung für die Schüler gewährleistet sein.

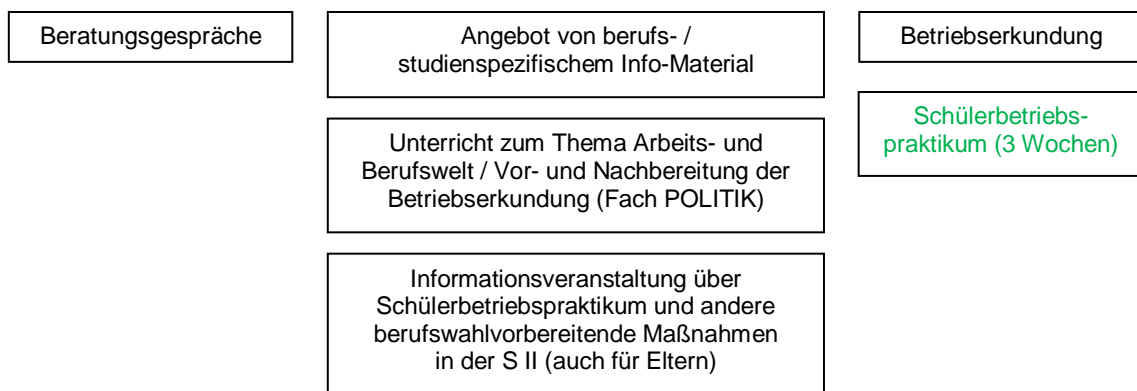
Die Einrichtung der Berufswahlvorbereitung findet beim Kollegium des AFG eine breite Unterstützung, was vor allem wegen des damit teilweise verbundenen Unterrichtsausfalls anfangs nicht selbstverständlich war. Bei der Betreuung des Schülerbetriebspraktikums sind inzwischen grundsätzlich alle Kollegen bereit, sich zu beteiligen, so dass auf ein spezielles Team verzichtet werden kann.

Das gegenwärtige Konzept ist Ergebnis eines Prozesses, d. h., es hat im Laufe der Zeit Veränderungen bzw. Ergänzungen erfahren. Dies erfolgte durch die regelmäßige Evaluation einzelner Maßnahmen über Fragebögen, strukturierte Gespräche sowie Anregungen sowohl von schulischer als auch außerschulischer Seite.

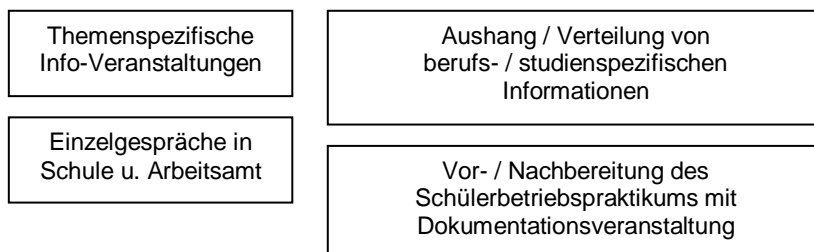
Ständige Überprüfung und Offenheit des Konzepts sind Grundsätze der Berufswahlvorbereitung am AFG.



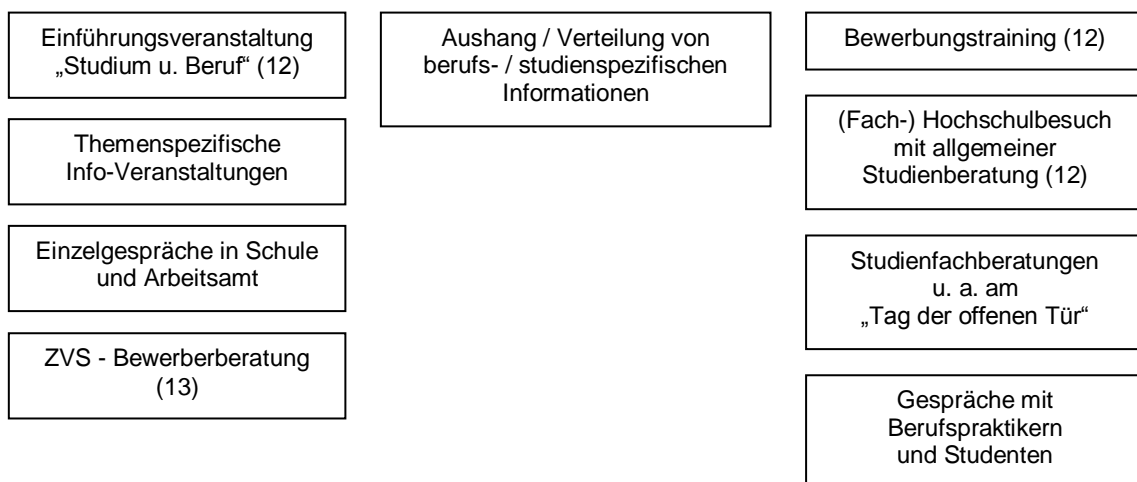
**Jahrgangsstufe 10**



**Jahrgangsstufe 11**



**Jahrgangsstufe 12 / 13**



## 6.6 Arbeit der Schülerversretung

Die Schülerversretung (SV) ist ein sehr wichtiges Mitwirkungsorgan im Schulbetrieb des AFG. Bestehend aus dem Klassensprecher und seinem Stellvertreter in den Klassen der Sekundarstufe I und bis zu je sieben Vertretern aus den Jahrgangsstufen der Sekundarstufe II repräsentiert sie die Meinung der Schülerschaft.

- Im großzügig angelegten SV-Raum werden regelmäßig SV-Sitzungen abgehalten, in denen über schulpolitische und schulorganisatorische Entscheidungen informiert und diskutiert und über Aktivitäten beraten und entschieden wird.
- In der Schulkonferenz, dem wichtigsten Mitwirkungsorgan der Schule, vertritt die SV mit ihren sieben Delegierten sehr engagiert die Interessen der Schüler des AFG.
- In unregelmäßigen Abständen fahren die Mitglieder der SV zu einem Seminar, um neue Aufgaben und Konzepte zu erarbeiten und für deren Durchführung Ausschüsse zu bilden.
- Organisiert werden z. B. Sportveranstaltungen – die so genannten SV-Spiele – für die Sekundarstufe I. Im Hinblick auf die Einführung der Orientierungsstufe ist ein Konzept für die Einbindung der Jahrgangsstufen 5 und 6 entwickelt worden.
- Die SV veranstaltet regelmäßig Jahrgangsstufen- und Mittelstufenfeste.

Unterstützt wird die SV durch zwei für jeweils ein Jahr gewählte SV-Verbindungslehrer, die den Mitgliedern der SV beratend zur Seite stehen, an den SV-Sitzungen teilnehmen und als Bindeglied zwischen der Schüler- und der Lehrerschaft fungieren.

## 6.7 Fotovoltaikanlage

Seit einigen Jahren steht auf dem Auladach des AFG eine 10 kW-Fotovoltaikanlage. Mit der Errichtung dieser Anlage verfolgt die Schule drei Ziele:

- Sensibilisierung für erneuerbare Energien
- Wirtschaftlicher Gewinn aus dem Einspeiseerlös
- Nutzung von technischen und ökologischen Aspekten der Anlage für den Unterricht.

Die Errichtung der Anlage erfolgte in enger Kooperation mit dem Naturschutzzentrum Heesfelder Mühle, die zunächst die Anschaffungskosten in Höhe von 47 000 € vorstreckte und die gesamte Organisation der Installation übernahm.

Eine Arbeitsgruppe aus Schülern, Eltern und Lehrern versuchte durch Spendenaktionen einen Eigenanteil an der Anlage zu erwerben. Durch den Verkauf von symbolischen Bausteinen, Kontakten zu einzelnen Firmen sowie 50% der Einnahmen eines Spendenwandertages konnten insgesamt 10 000 € gesammelt werden. Hierdurch erwarb die Schule einen Eigentumsanteil von 21%. Dies sichert dem AFG über 20 Jahre einen jährlichen Einspeiseerlös von ca. 800 €. Der Betrag soll für die Erneuerung und Modernisierung der Unterrichtsmaterialien Verwendung finden.

Da die Hälfte des Erlöses aus dem Spendenwandertag für ein ökologisches Projekt in Afrika bestimmt ist, kann das AFG mit 6 000 € ein zusätzliches Fotovoltaikprojekt in Ghana fördern.

In den einzelnen Fachbereichen soll nun geprüft werden, an welchen Stellen die Fotovoltaikanlage in einzelne Unterrichtsreihen eingebunden werden kann. Hierzu sind an erster Stelle die Fächer Physik, Mathematik, Erdkunde und Sozialwissenschaften gefordert.



Insgesamt hat das Fotovoltaikprojekt gezeigt, dass mit der gegenseitigen Hilfe und Unterstützung von unterschiedlichen Schulbeteiligten und Partnern viel in der Schule bewegt werden kann, was der Gestaltung des Unterrichts und den außerunterrichtlichen Gegebenheiten der Schule zugute kommt.

## 6.8 Schulcafé

Seit dem Schuljahr 2004/05 hat sich das Schulcafé Pixel mit dem angeschlossenen Internetraum sehr gut etabliert.

Die Schüler aller Jahrgänge können sich dort in der Zeit von 8 bis 13 Uhr frische Snacks wie Brötchen, Joghurts oder Obst, aber auch eine heiße Suppe holen und diese direkt im Café oder auch auf dem Schulhof verzehren.

Weiterhin stehen ihnen die aktuelle Tagespresse und informative Printmedien zur Verfügung. Oft werden im Café Freistunden verbracht und Hausaufgaben erledigt. An den Computern im Internetraum haben die Schüler die Möglichkeit, kostenlos im Netz zu recherchieren. Zusätzlich stehen Duden und andere Fachbücher zur freien Benutzung bereit. Die Lehrer nehmen mit Gruppen oder ganzen Kursen dieses Angebot für abwechslungsreiche Unterrichtsgestaltung in Anspruch.

In der Schönwetterperiode wird die mit Grünpflanzen gestaltete Außenanlage gerne als „Freiluftcafé“ genutzt.

Nicht nur zu regulären Schulzeiten, sondern auch zu Anlässen wie Elternsprechtagen oder dem alle 5 Jahre stattfindenden Ehemaligentreffen (vgl. S. 38: „Schulfeste“) ist das „Pixel“ eine gern frequentierte Begegnungsstätte geworden.

Die dort ehrenamtlich engagierten Eltern und Helfer gehen, soweit es möglich ist, auf alle Ideen und Anregungen bezüglich des vielseitigen Angebotes ein. Das Café ist geprägt von einer herzlichen, fröhlichen Atmosphäre mit guten Umgangsformen. Jede Art von Begegnung wie z. B. lockere oder hilfreiche Gespräche zwischen Schülern und Eltern oder auch mit Lehrern gehören zur Tagesordnung.

Die Preise sind für die Nutzer günstig gehalten, da sie sehr knapp kalkuliert sind. Die dennoch erarbeiteten Gewinne werden für die Schüler und entsprechende Schulprojekte reinvestiert.

Die Eltern schätzen diese Möglichkeit, am Schulgeschehen teilzunehmen und dadurch auch immer auf dem neuesten Stand des Schulgeschehens zu sein.

Die Teilnehmer der Informatik-AG bringen sich selbstständig und regelmäßig ein, indem sie sich um die Wartung der Geräte kümmern. Die Jugendlichen zeigen ihre Wertschätzung für die bereitgestellten Möglichkeiten, indem sie die Geräte sachgerecht handhaben und größere Diebstähle bisher nicht vorkamen.

## 6.9 Teilnahme an schulexternen Fremdsprachentests

### 6.9.1 Englisch: Cambridge Examinations

Nachdem lange Zeit am AFG der (mittlerweile eingestellte) APEAL-Test abgelegt werden konnte, gibt es seit dem Schuljahr 2004/05 wieder die Möglichkeit eines der renommiertesten Sprach-Zertifikate der Welt zu erwerben: das *Cambridge-Certificate*.

Die Cambridge-Zertifikate werden nicht nur von fast allen Schulen und Universitäten in Großbritannien sowie unzähligen Hochschulen im gesamten englischsprachigen Raum anerkannt. Auch in Deutschland selbst gelten sie als einer der wichtigsten Qualifikationsnachweise für die Beherrschung der englischen Sprache. In der deutschen Wirtschaft spielen solche Zertifikate eine immer größere Rolle. Insbesondere bei Bewerbungen beweisen sie über die reine Bestätigung der fremdsprachlichen Fähigkeiten hinaus auch das persönliche Engagement des Bewerbers sowie die Bereitschaft sich zusätzlichen Belastungen zu unterziehen.

Jährlich nehmen bis zu 45 Schüler der Oberstufe an der Prüfung zum so genannten FCE teil, dem *First Certificate in English*, einer schon recht schwierigen Vorstufe zum halben Ritterschlag des Englischen, dem *Certificate in Advanced English (CAE)*. Diese Prüfung besteht aus fünf Teilen, in denen Lese- und Hörverständnis, schriftliche Fähigkeiten und Wortschatz- und Grammatikkenntnisse getestet werden. Den Abschluss bildet eine mündliche Prüfung, die von Muttersprachlern abgenommen wird.

Am Rande sei hier angemerkt, dass wir in letzter Zeit ständig hören, wie schlecht deutsche Schulen und Schüler doch sind. Schauen wir zur Abwechslung einmal auf die Englischkenntnisse, so lässt sich Hervorragendes vermelden: Deutsche Schüler sind Spitze im internationalen Vergleich! Das war nicht nur beim APEAL-Test so. Traditionell erzielt Deutschland bei den *Cambridge-Examinations* die besten Resultate – und das bei einem Test, der weltweit durchgeführt wird.

Im Jahr 2005 beispielsweise bestanden 94% der deutschen Teilnehmer die Prüfung zum FCE (international: 75%), 26% mit der Höchstnote (international: 8%!). Die Schüler des AFG lagen nur knapp unter diesem Ergebnis: Von den 45 Teilnehmern hatten nur fünf nicht bestanden, und 50% schnitten mit einer der beiden Höchstnoten ab.

## 6.9.2 Französisch: DELF-scolaire

Das französische Sprachdiplom DELF-scolaire (Diplôme d'études en langue française) ist ein international anerkanntes, vereinheitlichtes Zertifikat, das vom französischen Bildungsministerium verliehen wird:

1. Die Prüfungen und die ihnen zugrunde liegenden Standards sind international anerkannt. Daher sind die erworbenen Zertifikate im (nicht nur französischsprachigen) Ausland aussagekräftiger als eine Zeugnisnote – etwa bei Bewerbungen.
2. Jeder Prüfling erhält bei Bestehen (Erfolgsquote ca. 90%) eine international gültige Auskunft über seine Sprachkompetenz.
3. Erfahrungen der Tests können auch bei Referaten und mündlichen Prüfungen in der Oberstufe und weiteren Prüfungen der beruflichen Laufbahn nützlich sein.
4. Die Zertifikate sind vielfach nützlich:
  - Bei Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz im Inland
  - Bei Bewerbungen im französischsprachigen Ausland um Praktikums- oder Ausbildungsplätze
  - Je nach erreichtem Zertifikat bei Aufnahme eines Studiums in Frankreich

Die Prüfung setzt sich aus zwei Prüfungsteilen zusammen:

1. Die mündliche Prüfung wird von französischen Muttersprachlern an einem Prüfungszentrum im Ruhrgebiet durchgeführt. Die Schüler müssen dabei zu einem von dem Prüfer vorgegebenen Thema eine kurze Einführung geben und danach mit dem Prüfer darüber diskutieren.

2. Der schriftliche Prüfungsteil wird am AFG durchgeführt. Dieser besteht wiederum aus drei Teilen:
  - a) Einem Hörverstehenstest, in dem die Schüler Fragen zu einem Hörtext beantworten müssen
  - b) Einem Leseverstehenstest, in dem die Schüler Fragen zu einem Lesetext beantworten müssen
  - c) Einer schriftlichen Textproduktion: Dabei müssen die Schüler zu einem Thema ihres Erfahrungshorizontes Briefe, Bewerbungen, E-Mails oder ähnliches schreiben.

Die Schüler können je nach Leistungsstand den ersten bzw zweiten Teil der Prüfung ab dem zweiten Halbjahr der Jahrgangsstufe 10 bzw. der Jahrgangsstufe 8 ablegen. Letzteres ist sinnvoll, wenn die zweite Fremdsprache mit der Jahrgangsstufe 6 beginnt.

## 6.10 Spendenwanderungen für Entwicklungshilfe-Projekte

Das AFG führt seit einiger Zeit so genannte Spendenwandertage durch. Hierbei gehen die Schüler auf die Suche nach Bekannten oder Verwandten, die ihnen eine Spende pro Kilometer, den sie wandern, zusichern. Am Wandertag selbst wird den Schülern die Wanderleistung bestätigt, und die Sponsoren bezahlen danach die entsprechende Summe. Der Erlös dieser Wanderungen wurde bisher oft dem gemeinnützigen „Verein Partnerschaft Sahelzone“ in Schalksmühle zur Verfügung gestellt, der Projekte in Afrika initiiert und durchführt. So wurden schon einige Schulen in Mali und ernährungssichernde Maßnahmen (Brunnen, Wasserleitungen, Regenrückhaltebecken) in der Sahelzone durch diese Spenden finanziert. Das BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit) bezuschusst die vom Verein geplanten Projekte mit dem dreifachen Betrag. Darüber hinaus konnten weitere Entwicklungsprojekte anderer Träger in Afrika gefördert werden.

Die Schüler, die nicht immer alle gerne wandern, haben durch diese Art der gemeinschaftlichen Aktion die Gelegenheit, sich mit den Zielen der Arbeit für die „Dritte Welt“ zu beschäftigen und zu identifizieren. Sie können wahrnehmen, dass durch einen relativ geringen Aufwand ihrerseits (minimale Wanderleistung: 10 km) in den afrikanischen Ländern große Wirkungen erzielt werden können. So spielt nicht nur das Spendengeld, sondern auch die Erweiterung des Bewusstseins der Schüler und ihre Hinführung zu globaler Verantwortung eine wichtige Rolle bei dieser Aktion, die natürlich auch Spaß machen kann und soll.

## 6.11 Sportveranstaltungen

Die Schüler des AFG nehmen seit Jahren regelmäßig an den Schulsportveranstaltungen auf Kreis-, Bezirks- und Landesebene teil. Herausragende Ergebnisse waren neben unzähligen Kreismeistertiteln der Gewinn der Landesmeisterschaft (Westfalen) 1995 in der Sportart Tennis. Die Teilnahme erfolgte in vielen Sportarten und ist sowohl Ausdruck des breiten Unterrichtsspektrums im Fach Sport als auch des vielfältigen Angebots der Vereine.

Außerdem beteiligen sich alljährlich Schüler der Sekundarstufe I an den Veranstaltungen zum Schülersportabzeichen.

Im Rahmen von Projektwochen werden Sportarten angeboten, deren Durchführung im regulären Unterricht kaum möglich ist, wie etwa Selbstverteidigung, Mountainbike- und Rennradfahren.

## 6.12 Schulfeste

Am AFG werden traditionsgemäß die Kontakte der Schüler untereinander sowie mit den Ehemaligen gepflegt. So gibt es verschiedene Festlichkeiten, die das Miteinander und das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken sollen.

Jahrgangsstufenfeste bieten z. B. eine Möglichkeit, da sie in überschaubarem Rahmen in der Pausenhalle ohne übermäßigen Aufwand durchgeführt werden können. Für die Jahrgangsstufe 11 findet eine solche Fete regelmäßig im November statt, wobei Gelegenheit zum besseren Kennenlernen gegeben ist. Die übrigen Jahrgangsstufen veranstalten je nach Aktivität ihre Feste jährlich.

Abiturfeste sind an der Schule seit einiger Zeit nicht mehr möglich, da die Abiturjahrgänge meist über 100 Schüler umfassen, die mit ihrem Anhang bei Feierlichkeiten nicht unterzubringen sind. So finden die Abiturfeten regelmäßig in von den Schülern selbst angemieteten Räumen statt. Und der Abiturball am Abend der Entlassung wird ebenfalls in einer geeigneten gemieteten Halle gefeiert, wo dann mit Eltern, Lehrern und Freunden eine gelungene Veranstaltung stattfindet.

Ehemaligentreffen finden am AFG alle 5 Jahre statt. Dann werden alle Ehemaligen der Schule, deren Adressen in einer Kartei gespeichert sind, angeschrieben und zu diesem Fest eingeladen. Die ganze Schule steht an diesem Abend im Zeichen des Wiedersehens: Die einzelnen Abiturjahrgänge erhalten einen Treffpunkt in einem Klassenraum, und die Aula ist zentrale Anlaufstelle für die „ganz alten“ Jahrgänge. Es ist immer wieder erfreulich zu sehen, wie stark bei vielen ehemaligen Schülern noch die Verbindung zu ihrer alten Schule ist. Trifft man Bekannte aus früheren Abiturjahrgängen, so wird man oft nach dem Termin für das nächste Ehemaligentreffen gefragt.

## **7 Arbeitsgemeinschaften und Projektunterricht**

### **7.1 Berufswahl**

Da wir in Gesprächen mit den Schülerinnen und Schülern festgestellt haben, dass viele junge Leute oft nur eine ungenaue Vorstellung von verschiedenen Tätigkeiten haben und ihren Beruf aus den Bereichen auswählen, die sie aus der engsten Verwandtschaft oder aus dem Freundeskreis der Eltern kennen, haben wir eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Titel "fit for business" gegründet, an der zurzeit 14 Schülerinnen und Schüler aus der Jahrgangsstufe 12 teilnehmen. Die AG hat sich zum Ziel gesetzt, Akademikerinnen und Akademiker in die Schule einzuladen, um sie von ihrem Berufsleben berichten zu lassen. In diesen Vorträgen soll der Berufsalltag im Vordergrund stehen und nicht so sehr das Studium, das zu dem jeweiligen Beruf führt. Denn über die verschiedenen Studiengänge wissen die Schülerinnen und Schüler durch Informationen von der Bundesagentur für Arbeit und den Zentralen Studienberatungen der Universitäten, mit denen wir zusammen arbeiten, recht gut Bescheid. Um die verschiedenen Referentinnen und Referenten zu kontaktieren, nutzen die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Kontakte und sprechen zwei Geschäftsführer von mittelständischen Unternehmen aus Halver an, die uns in vielen Bereichen gerne weiter helfen. Jeweils im Sommerhalbjahr werden mehrere Abende organisiert, an denen sehr verschiedene Berufe vorgestellt werden.

### **7.2 Naturwissenschaften**

In diesem Halbjahr findet am AFG erstmalig eine AG für die Schüler der Jahrgangsstufe sieben statt. Anliegen dieser AG ist es, den Schülern die Sichtweisen der unterschiedlichen Naturwissenschaften anhand einiger Basiskonzepte zu verdeutlichen. Hierzu lernen sie verschiedene Methoden und Herangehensweisen kennen und erforschen mit deren Hilfe weitestgehend selbstständig von ihnen z. T. selbst ausgewählte Themengebiete.

Neben der Planung und Durchführung der praktischen Arbeit sollen die Schüler auch verschiedenartige Möglichkeiten zur Auswertung Ihrer gewonnenen Ergebnisse wie z. B. Excel-Tabellen und -Diagramme kennen lernen und anwenden.

Zielsetzung ist es, in Gruppen ausgehend von einer Fragestellung eigenständig einen experimentellen Ablauf oder eine Versuchsreihe zu planen, durchzuführen, auszuwerten und die Ergebnisse in einer übersichtlichen und ansprechenden Form zu präsentieren. Hierbei können die Schüler ihre EDV Kenntnisse vertiefen und haben die Möglichkeit verschiedene Präsentationstechniken anzuwenden oder evtl. sogar eine „kleine Facharbeit“ zu erstellen.

### **7.3 Projektwochen**

Seit 1983 gibt es am AFG im Abstand von zwei oder drei Jahren eine Projektwoche, die über den normalen Unterricht hinaus die Schüler mit einer besonderen Art des „alternativen Lernens“ konfrontiert. Es ist inzwischen ja auch für die gymnasiale Bildung eine Selbstverständlichkeit geworden, die projektorientierten Unterrichtsansätze im Lehrplan festzuschreiben, so dass der Lerneffekt eines Projektes nicht mehr in Frage steht.

Allerdings unterscheidet sich eine ganze Projektwoche doch noch erheblich von projektorien-

tiertem Unterricht in einem Fach, da in dieser Woche nicht nur fächerübergreifende Sachaspekte eine Rolle spielen, sondern auch die weitgehende Mischung der Lerngruppen durchgeführt wird. Wichtig dabei ist vor allem der Bezug der Projektthemen zur Lebenswirklichkeit der Schüler, die hier einen breiten Raum einnehmen soll.

Zweiter bedeutender Gesichtspunkt ist die Produktorientiertheit: Die Arbeit der Projektwoche soll in einem sichtbaren Ergebnis deutlich werden; so müssen sich die Teilnehmer schon während ihrer Arbeit Gedanken machen, wie sie ihr Ergebnis präsentieren wollen und können. Auf diese Weise wird das ganzheitliche Lernen gefördert, und die Schüler haben Gelegenheit, ihre Identifikation mit „ihrem“ Thema zu dokumentieren.

Jede Befragung nach den bisher durchgeführten Projektwochen ergab bei den Schülern ein hohes Maß an positiver Bewertung hinsichtlich der Lernatmosphäre und des Lernergebnisses.

### ***Inwiefern tragen Projektwochen zur Qualität des Unterrichts bei?***

Es steht außer Frage, dass eine menschliche und motivierende Lernatmosphäre wesentliche Grundlage jeder Leistung ist. So werden in einer Projektwoche die Schüler in besonderem Maße zu eigenständigem Arbeiten und Organisieren angehalten, was sich auf ihr gesamtes Lernverhalten stärkend und unterstützend auswirkt. Der Stolz auf die Ergebnisse eigener Forschungsarbeit und die Genugtuung über die Anerkennung für ein erstelltes Produkt bieten zusätzliche Erfolgserlebnisse, die den Schülern für die nachfolgenden Arbeiten neues Selbstbewusstsein und neuen Schwung verleihen. Außerdem hat jeder Lehrer in einer Projektwoche - nolens volens - die Gelegenheit, projektorientiertes Arbeiten zu lernen und dadurch Ansätze für den eigenen Fachunterricht zu gewinnen, in dem ja zum Teil projektorientiertes und fächerübergreifendes Lernen vorgeschrieben ist.

## **7.4 Zeitungsprojekt**

„Zeitungstreff“ oder „ZEUS“ (Zeitung und Schule) - unter diesen Bezeichnungen bieten die beiden in Halver vertretenen Tageszeitungen Allgemeiner Anzeiger und Westfälische Rundschau seit einigen Jahren mehrwöchige Projekte an, an denen auch interessierte Klassen des AFG teilnehmen. Die Projekte sind schulformübergreifend und für fast alle Jahrgangsstufen konzipiert. Sie werden vornehmlich von den Deutschlehrern in den 8. und 9. Klassen durchgeführt.

Das Ziel ist dabei in erster Linie, die Jugendlichen mit dem Medium Tageszeitung vertraut zu machen und seine Akzeptanz zu erhöhen. Das soll durch einen zweiseitigen Lernprozess geschehen: Die Schüler lernen die Zeitung kennen und mit ihr umzugehen, die Redaktionen lernen, ihre Zeitungen jugendgerechter zu gestalten.

Im Mittelpunkt des Projekts steht das Zeitunglesen. Um dies allen Schülern einer Klasse zu ermöglichen, werden über einen Zeitraum von vier bis sechs Wochen die erforderlichen Zeitungsexemplare den Schulen kostenfrei gestellt. Idealerweise sollte den Schülern dann die Zeit zum freien Lesen eingeräumt werden. Wenn der Projektunterricht nicht grundsätzlich in der ersten Stunde stattfindet (was ein ausgesprochener Glücksfall wäre) und wenn nicht genügend großzügige Kollegen gefunden werden können, die eine Viertelstunde ihres Unterrichts abtreten, kann man z. B. auch in der ersten großen Pause die Zeitung lesen.

Der Aufbau einer Tageszeitung, die verschiedenen Ressorts sowie Textsorten wie Meldung, Bericht, Reportage und Kommentar werden dann im Deutschunterricht untersucht. Besondere Inhalte des aktuellen Weltgeschehens könnten in anderen Fächern aufgegriffen und ver-

tieft werden.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Projekts ist das Schreiben für die Zeitung. Dabei sollen die Schüler das Recherchieren an Themen erleben, die sie frei oder aus einer Vorschlagsliste gewählt haben. Sie erhalten den sehr begehrten Presseausweis, mit dem sie sich Gesprächspartnern gegenüber legitimieren können. Die entstandenen Artikel werden im Lokalteil in einer Sonderrubrik veröffentlicht, auch Fotos sind dabei erwünscht. Die Redaktionen bieten in allen Stadien des Schreibens Hilfestellungen. Wenn auch erfahrungsgemäß einigen Schülern das Schreiben eher lästig ist oder wenn sie sich nicht recht trauen, so warten sie doch gespannt auf das Erscheinen ihres Artikels und sind erfreut, wenn aus dem Verwandten- oder Bekanntenkreis eine Resonanz kommt - etwa die ungläubige Nachfrage: Hast du das wirklich selbst geschrieben?

Zahlreiche weitere Angebote ergänzen das Projekt: Der Besuch eines Redakteurs in der Klasse, das Begleiten eines Reporters bei seinen Terminen, ein Besuch in der Redaktion oder die Teilnahme an einer Redaktionskonferenz und die Besichtigung des Druckhauses mitten in der Nacht gewähren den Schülern „hautnahe“ Einblicke in das Medium Zeitung. Auf Wunsch wird Agenturmaterial des Vortages geliefert oder ein Klassensatz einer anderen Zeitung, so dass z. B. Abonnenten- und Boulevardzeitung verglichen werden können. Die Angebote zum Thema Internet und moderne Kommunikationstechnik können nur ansatzweise wahrgenommen werden, da die Schulausstattung dem Grenzen setzt.

Überhaupt gibt es einen Unterschied zwischen Theorie und Praxis. Wollte man alle Möglichkeiten ausschöpfen, müsste man sich mit den Zeitungen in Form einer Projektwoche beschäftigen, drei bis vier Stunden pro Tag wären dafür anzusetzen. Unter den gegebenen Umständen, zu denen noch hinzukommt, dass Klassenarbeiten geschrieben werden müssen, ähnelt das Unternehmen eher einem „Eiertanz“.

Dennoch ist das Zeitungsprojekt eine Bereicherung des Unterrichts – und es ist ausbaufähig.

## **7.5 Schüler schreiben für Schüler – Das Projekt „Schülerzeitung“**

Das wichtige Aufgabenfeld von Schule ist die Vorbereitung auf das Leben in und mit der Gesellschaft. Schüler sollen unter anderem dazu befähigt werden, am Gemeinschaftsleben teilzunehmen und es aktiv mitzugestalten. In diesen Bereich fallen auch die mündliche und schriftliche Kommunikation.

Aus diesem Grund ist seit einiger Zeit ein Team von interessierten Schülern und Lehrern dabei, die Grundlagen für eine Schülerzeitung zu legen. Schülern soll hier die Möglichkeit gegeben werden außerhalb des Unterrichts, in dem die Resultate nur zum Teil und im Klassenverband publiziert werden, für eine reale Leserschaft zu schreiben und Sachverhalte und Themen, die aus der Erfahrungswelt der Schüler stammen, darzulegen oder Stellung zu wichtigen Themen zu beziehen. Dabei spielen sowohl Weltpolitik als auch Schulinterna eine Rolle.

Das Team versucht zurzeit Werbepartner zu finden und die nötigen technischen Abläufe im Hintergrund zu generieren und zu systematisieren. Bei dem geplanten zwei- bis dreimaligen Erscheinen innerhalb eines Schuljahres wünscht sich dieses Team allerdings auch Unterstützung von freien Mitarbeitern aus der Schülerschaft, die dazu beitragen, ein vielfältiges und anspruchsvolles Produkt herzustellen. Bis zum fertigen Ergebnis wird von allen Beteiligten viel Engagement und Enthusiasmus gefordert sein: Zum einen ist auf technischer Seite ein völliger Neubeginn zu machen, zum anderen muss sich die Zeitung auch im Bewusstsein der Schüler als Informationsmedium von Schülern für Schüler etablieren.

## 7.6 Planspiel Börse

Das „Planspiel Börse“ ist ein Wettbewerb, der von Geldinstituten bundesweit angeboten wird und an dem inzwischen etwa 500 000 Schüler teilnehmen. Es bietet die Möglichkeit, in einer Mischung aus Realität und Fiktion Einblick in das Börsengeschäft zu bekommen.

Seit vielen Jahren beteiligen sich regelmäßig auch Schüler des AFG, die das Fach Sozialwissenschaften belegt haben, an dem Spiel. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit einem ortsansässigen Geldinstitut.

Zum Ablauf des Spiels: Es werden Gruppen von bis zu sechs Schülern gebildet. Jede Gruppe erhält 50 000,- € an Spielkapital, mit dem 150 verschiedene in- und ausländische Wertpapiere gekauft werden können. Ziel jeder Gruppe soll sein, den Wert des eingerichteten Depots möglichst zu erhöhen. Den Teilnehmern wird die gesamte Abwicklung ihrer Börsennotierungen über das Internet angeboten, so dass sie schnell auf Kursänderungen reagieren und online ihre Kauf- oder Verkaufaufträge der Börsenspielzentrale direkt übermitteln können. Außerdem besteht über das Internet die Möglichkeit mit anderen Gruppen Kontakte aufzunehmen und sich im Chat über Erfahrungen auszutauschen. In Zweifelsfragen steht ein Berater des betreuenden Geldinstituts zur Seite. Die Spieldauer beträgt 11 Wochen.

Bei dem Börsenspiel wird realitätsbezogenes Verfahren – bis auf eine Ausnahme: Die Geldsumme, die der jeweiligen Gruppe zur Verfügung steht, ist fiktives Kapital. Ein echtes Risiko ist damit ausgeschlossen, ein gewisses bleibt allerdings, nämlich der Verlust der Siegpriämie. Dem Bundessieger winkt ein mehrtägiger Aufenthalt in einer größeren europäischen Stadt. Da dieses Ziel bei annähernd 45 000 teilnehmenden Gruppen nur schwer erreichbar ist, werden zusätzlich auf lokaler Ebene in abgestufter Form Geldprämien verteilt. In jedem Jahr stellt das AFG mehrere Teilnehmergruppen, die – parallel zum Bundeswettbewerb – miteinander und mit Gruppen anderer Schulen in Halver und Schalksmühle wetteifern.

Kritiker mögen anmerken, dass hier zu spekulativem Gewinnstreben erzogen wird. Dagegen lassen sich verschiedene Argumente anführen. Das pädagogische Ziel des Planspiels ist es, die Funktionsweise des Börsengeschäfts – als einem Beispiel wirtschaftlicher Realität – kennen zu lernen. Für das Fach Sozialwissenschaften bietet sich dabei die Möglichkeit, gesamtwirtschaftliche, soziale und politische Zusammenhänge erfahrbar zu machen. Gemeint sind das Funktionieren des Marktprinzips mit Angebot und Nachfrage oder die Erkenntnis, wie z. B. Konjunkturdaten, Zinsentwicklungen, drohende Arbeitskämpfe, politische Instabilitäten und Einflüsse aus dem Ausland wirtschaftliche Entwicklungen beeinflussen können.

Bei dem Börsenspiel ist neben dem inhaltlichen der methodische Aspekt besonders hervorzuheben. Hier wird im Sinne des handlungsorientierten Unterrichts „learning by doing“ praktiziert – ein Verfahren, das die Schüler offensichtlich motiviert und u. a. den Erwerb von Kenntnissen nachhaltig fördert.

## 7.7 Tanz-AGs

Alljährlich werden in der Sekundarstufe I Arbeitsgemeinschaften im Bereich Tanz angeboten. In der Jahrgangsstufe 5 beginnen wir mit kleinen Partytänzen. Im weiteren Verlauf der AG werden Choreographien zu aktuellen Songs eingeübt. In den Jahrgangsstufen 7 und 8 werden sowohl Rock'n Roll-Kurse als auch Choreographien zu aktuellen Songs angeboten. Geleitet werden die AGs von einer Lehrkraft, die von ein oder zwei Schülerinnen unterstützt wird. Ziel ist es, die AG-Teilnehmer an Tanzwettbewerben (Jugendkulturfestival 2004 und 2006 in Lüdenscheid, Schulwettbewerbe der Gymnasien des MK 2004 und 2005) mitwirken zu lassen. Daneben veranstalten wir alljährlich, in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich



Musik, öffentliche themenbezogene Musik- und Tanzabende. Im März 2006 wurde z. B. das Musical „Tanz der Vampire“ aufgeführt.

Für die Stufen 9 und 10 bieten wir seit 2004 Tanzkurse an, die von einem Tanzlehrer des Allgemeinen Deutschen Tanzlehrerverbandes (ADTV) geleitet werden. Dieser Kurs umfasst 10 Doppelstunden Gesellschaftstanz und drei Doppelstunden Umgangsformen. Da die Schüler dieses Angebot sehr gut wahrnehmen, bieten wir diesen Kurs künftig auch für die Jahrgangsstufe 13 an.

## 7.8 Schulchöre

Ein fester Bestandteil der musikalischen Arbeit und auch des schulischen Lebens am AFG ist der Schulchor.

Der Schulchor besteht momentan aus ca. 60 Schülern, die sich donnerstags in der 7. und 8. Stunde zur regelmäßigen Probenarbeit treffen. In den Proben wird ein breites Spektrum meist vierstimmiger Chormusik erarbeitet, das von barocker und klassischer Chorliteratur bis hin zu Songs aus Musical, Gospel und auch Pop reicht. Zusätzlich zu den wöchentlichen Proben bereitet sich der Schulchor einmal jährlich in einer dreitägigen, intensiven Probenphase in einer Jugendherberge (seit 2003 in der Jugendburg Freusburg) auf seine Aufgaben vor, wie die Durchführung von ein bis zwei Schulkonzerten pro Jahr und die musikalische Ausgestaltung weiterer Schulveranstaltungen (u. a. Abiturentlassfeier). Darüber hinaus tritt der Schulchor auch außerhalb des AFG auf. Zu den Höhepunkten der Arbeit des Schulchores zählen die Weihnachtskonzerte, die in den Jahren 2002 und 2004, sowie 2005 und 2007 gemeinsam mit einem Orchester gestaltet wurden und in der katholischen Kirche in Halver stattfanden. Hierbei wurden neben weihnachtlicher Chormusik unterschiedlicher Epochen und Stilrichtungen das „Gloria“ von A. Vivaldi, eine Messe von J. Haydn und der 1. Teil des Messias von G.F. Händel für Chor, Soli und Orchester aufgeführt. Ein besonderer Höhepunkt und auch eine besondere Herausforderung war das Weihnachtskonzert am 4. Advent 2005, wiederum in der katholischen Kirche, in dem die ersten drei Kantaten des Weihnachtsoratoriums von J. S. Bach – gemeinsam mit der Chorwerkstatt Altena, dem Hagener Barockorchester und vier Gesangssolisten – erklangen.

Seit dem Schuljahr 2005/06 gibt es auch einen Unterstufenchor. Hier singen die Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6 altersgerechte Lieder und Songs. Auch mit dem Unterstufenchor werden Auftritte durchgeführt, z. B. bei Weihnachtsfeiern (erstmalig im Dezember 2005) und bei Schulkonzerten.

## 7.9 Theater-AG

*Der Mensch ist nur ganz Mensch, wo er spielt. (Friedrich Schiller)*

Die Theater-AG in ihrer derzeitigen Form gibt es seit Beginn des Schuljahres 2003/04. Es ist ein Angebot an alle interessierten Schüler, die mehr über die Theaterarbeit allgemein erfahren möchten oder sogar gerne einmal selbst auf der Bühne stehen wollen.

Die Mitarbeit der Schüler gestaltet sich in dieser Arbeitsgemeinschaft äußerst vielfältig. Neben dem Einstudieren eines Stückes wird die Arbeit durch theaterpädagogische Übungen beispielsweise zum Status auf der Bühne und zur Bühnenpräsenz, zur Stimmübung etc. ergänzt. Abgesehen von dem Lernen und Spielen einer Rolle in einem Stück müssen zudem weitere Arbeiten angegangen werden wie z. B. die Gestaltung der Bühne und das Beschaffen bzw. selbstständige Anfertigen von Kostümen. Einblicke erhalten die Schüler auch in die

technische Ausgestaltung des Bühnenraumes mit Licht und Schatten sowie z. B. die Arbeit mit Effekten wie Nebel, musikalischer Untermalung von Szenen etc. Ziel ist es, pro Schuljahr ein Theaterstück vor Publikum zu präsentieren.

Pädagogisch betrachtet leistet die Theater-AG einen wertvollen Beitrag zum Schulleben. Die Schüler unterschiedlicher Alters- bzw. Jahrgangsstufen können im Verlauf eines Projektes viel mit- und voneinander lernen und profitieren, und sie bilden während der Arbeit an einem Stück immer mehr eine „verschworene Truppe“, in der jeder seine Fähigkeiten (ob schauspielerischer, handwerklicher oder kreativer Art) einbringen kann. Die Erfahrung hat gezeigt, dass viele Schüler bereit sind, mehr Zeit und Energie als die im Stundenplan festgesetzte Probenzeit zu investieren und großes Engagement zu entwickeln, um ihr gemeinsames Ziel – die Aufführung – bestmöglich zu verwirklichen. Die Erfahrung, die Arbeit tatsächlich vom Publikum gewürdigt zu sehen, belohnt die Teilnehmer für alle Anstrengungen und fördert das Selbstbewusstsein – so manch einer ist bei einer Aufführung schon über sich selbst hinausgewachsen.

Auf der anderen Seite bildet die Theater-AG eine gute Ergänzung vor allem zum Sprachunterricht, denn ein Text erschließt sich den Schülern auf eine ganz andere Weise, ermöglicht er doch durch das Spiel und das „Sich-Hineinversenken“ einen viel intensiveren Zugang als der herkömmliche Unterricht dies zu leisten vermag. Außerdem steht natürlich beim Theaterspielen besonders der freie Vortrag und lautes, betontes Sprechen im Vordergrund. Je nach Stück fördert die Arbeit aber auch die intensive Auseinandersetzung mit historischen und kulturellen Zusammenhängen.